

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

FREITAG, 15. JULI 1966

Nr. 137

Preis 2 Kopeken

## KOMMUNIQUE DER GEWERKSCHAFTEN DER UdSSR UND POLENS

Moskau (TASS). Die Gewerkschaften der Sowjetunion und Polens billigten die kürzlich in Bukarest angenommene Erklärung der Teilnehmer des Warschauer Vertrags zur Aggression der USA in Vietnam und gaben den Entschlossenheit der Werktätigen der beiden Länder Ausdruck, das vietnamesische Volk weiterhin allseitig zu unterstützen.

In dem als Ergebnis der UdSSR-Visite einer Delegation des Zentralrats der polnischen Gewerkschaften (4. bis 12. Juli) veröffentlichten Kommuniqué wird die ernste Verschärfung der gegenwärtigen internationalen Lage hervorgehoben. Die größte Gefahr für den Frieden in Europa ist, nach Ansicht der Seiten, der westdeutsche Imperialismus, der von den USA unterstützt wird. Revision der Grenzen fordert und die Kernwaffe für die Bundeswehr zu erlangen sucht.

Ausgehend von dem Faktum des Bestehens zweier deutscher Staaten — der DDR und der BRD, unterstrichen die Gewerkschaften im Namen der Werktätigen der UdSSR und Polens aus neue, daß die Oder-Neiße-Grenze unabänderlich ist. Sie billigten die Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, die konkrete Vorschläge zur friedlichen Regelung des deutschen Problems, zur Gewährleistung der Sicherheit in Europa enthält.

In dem Kommuniqué wird der Unterstützung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas Ausdruck gegeben, die für die Freiheit und Unabhängigkeit, gegen den Imperialismus und Kolonialismus kämpfen.

Die Gewerkschaften billigten die Maßnahmen des Weltgewerkschaftsbundes zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

## VORBEHALTLOSE BILLIGUNG

### LENINGRAD

Die Erklärung und die Deklaration der europäischen sozialistischen Staaten ist eine neue, ernste Warnung an die herrschenden Kreise der USA, erklärte der Brigadier der Schiffsmontagearbeiter des Baltischen Werks, Held der Sozialistischen Arbeit, W. A. Smirnow. In diesen politischen Dokumenten fanden die Einheit und die Solidarität, die die Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags angesichts der neuen imperialistischen Gefahr an den Tag legen, ihren Ausdruck. Sie spiegeln die Träume und Hoffnungen des gesamten Sowjetvolkes wider.

### MINSK

Die Dokumente der Beratung des politischen Konsultationskomitees der Länder des Warschauer Vertrags ist ein großer und erster Beitrag zum Kampf der Völker für Frieden und Sicherheit, schreibt das Korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der BSSR, I. Achwerdow. Sie sind in einer Atmosphäre der völligen gegenseitigen Verständigung angenommen und entsprechen den Interessen der ganzen friedlichen Menschheit. Die strenge Warnung, die in den Bukarester Dokumenten zum Ausdruck gebracht wurde, ist

## Wir brauchen Frieden

Die Beratung des politischen Konsultationskomitees der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags schließt sich als eines der wichtigsten Ereignisse des internationalen Lebens der Gegenwart. Die von ihr veröffentlichten Dokumente — die Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa und die Erklärung zur USA-Aggression in Vietnam, lassen die Zuversicht erstarben, daß der Frieden in Europa geistigt werden kann und muß und daß die Aggressoren Vietnam räumen werden.

Ich bin überzeugt, daß der Frieden siegen und auch auf die Erde Vietnams kommen wird, dessen Söhne und Töchter endlich die Möglichkeit zu friedlicher Arbeit und

vertreiben. Die belarussischen Wissenschaftler unterstützen ebenso wie das ganze friedliebende Sowjetvolk vorbehaltlos die Deklaration der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags. Ihre Entschlossenheit und ihr Zusammenhalten werden zur Sperre auf dem Wege des Imperialismus und der Aggression.

zum Aufbau des neuen Lebens bekommen werden, daß ihnen der Zutritt zur großen Wissenschaft eröffnet wird, wie es Kindern der Steppennomaden eröffnet worden ist, um die der Große Oktober vor einem halben Jahrhundert von der feudalen und kapitalistischen Ausbeutung, vom Kolonialismus befreit hat.

M. Ch. SCHIGAJEWA, stellvertretender Direktor des Instituts für Mikrobiologie und Virenkunde der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Kandidat der medizinischen Wissenschaften.

(KasTAG)

## Konstruktiver Beitrag

Belgrad. Die Zeitung „Borba“ veröffentlichte ein internationales Kommentar anlässlich der von der Beratung in Bukarest angenommenen Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa. Die Deklaration, unterstreicht die Zeitung, beruht auf nüchternen Einschätzung der europäischen Wirklichkeit und der Ereignisse in der Welt überhaupt. Die Deklaration schlägt eine breite vielseitige Zusammenarbeit gleichberechtigter und souveräner Länder in einem der bedeutendsten Zentren der modernen Zivilisation vor. Die Bukarester Deklaration ist ein konstruktiver Beitrag zur gemeinsamen Suche nach Wegen des Friedens und der Sicherheit in Europa. Aber ihre Verwirklichung hängt, wie die jugoslawische Zeitung vermerkt, von der Reaktion des Westens ab.

## Die Weltöffentlichkeit protestiert gegen den schändlichen Krieg in Vietnam

### Gegen den Vietnamkrieg

Delhi. (TASS). In Indien flaut die Empörung nicht ab, die durch die barbarischen Handlungen der USA-Soldateska in Vietnam ausgelöst wurde.

Eine Protestdemonstration gegen die Bombardements Hanois und anderer Gebiete der DRV fand am Sonntag in Madras statt. Die Demonstranten zogen durch die Stra-

ßen mit den Plakaten „Hände weg von Vietnam!“, „Nieder mit dem USA-Imperialismus!“

Vor dem amerikanischen Konsulat fand eine Massenkundgebung statt, deren Teilnehmer die USA-Aggression in Vietnam verurteilten, den Abzug der USA-Truppen forderten und ihre Solidarität mit dem Volk Vietnams bekundeten.

### Protest der sowjetischen Sportler

Moskau. (TASS). Die sowjetischen Leichtathleten und Basketballer haben dem traditionellen Treffen mit den Mannschaften der USA im Juli dieses Jahres abgesagt, als Protest gegen den Krieg in Vietnam.

Die Aktiven der sowjetischen Leichtathletik-Auswahl und der Basketball-Auswahl beschlossen am 11. Juli in Moskau eine Protestresolution auf einer Versammlung, die im Schachklub stattfand.

Unser Haß gegen die amerikanische Militär-Kamarille, die Bestiali-

en in Vietnam verübt, und unsere Solidarität mit dem vietnamesischen Volk, das für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft, lassen es nicht zu, daß wir an einem Treffen mit Sportlern des Landes teilnehmen, von dem diese Aggression ausgeht — heißt es in der Resolution.

Die sowjetischen Sportler betonen, daß Krieg der schlimmste Feind der Jugend und des Sports ist und Brandmarken die Politik des Pentagons.

### DIE MÖRDER ZÄHMEN

Petropawlowsk. (KasTAG) Schmerz und Zorn erweckten die verbrecherischen Bombardements der Dörfer und Städte Vietnams durch die amerikanische Militärricht in den Herzen der Arbeiterinnen der Nähfabrik „Komsomolka“.

„Die Mörder ins Gefängnis! Die Eindringlinge zähmen!“ verlangten die Näherinnen auf einer Meeting. „In meiner Kindheit erlitt ich wie Krieg heißt“, sagte Anna Suljina, Meister der Fabrik. „Die Luftangriffe der amerikanischen Piraten überfallen die Greueln der Faschisten. Vor das Gericht der Völker mit den Mördern!“

„Es ist an der Zeit, dem Raubkrieg auf der vietnamesischen Erde ein Ende zu machen. Das steht in der Macht der friedliebenden Völker“, sagte die Näherin Tamara Gusewa.

Die Meisterin Folina Trifonowa unterstrich, daß die aggressiven Handlungen der Regierungskreise der USA viele Tausende Menschen von der friedlichen Arbeit losreißen, die Staatsausgaben für Rüstungen vergrößern. Es müssen schnelle Maßnahmen ergriffen werden, um die Irrsinnigen zu Vernunft zu bringen.

Die Teilnehmer des Meetings nahmen eine Protestresolution an.

Rudny. (KasTAG). Auf dem im Tagebau der Sarbai-Grubeverwaltung stattgefundenen Meeting, sagte der Brigadier der Baggerbrigade N. Nikischin: „Auf der leidgeprüften Erde Vietnams fließt Blut. Die amerikanischen Aggressoren wendigen Giftstoffe und Napalm an. Das sind unerhörte Greueln, die sogar die Verbrecher der Faschisten übertreffen. Aber das Volk Vietnams, das für die rechte Sache kämpft, wird siegen. Die ganze progressive Menschheit hilft ihm, für seine Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen.“

Der darauf aufgetretene Revierleiter A. Nadein erklärte: „Wie alle Sowjetmenschlichen billigen wir Bergleute aufs wärmste die Hilfsmaßnahmen der Sowjetregierung für das heroische vietnamesische Volk. Die Sowjetmenschlichen erwiesen und werden auch weiterhin dem vietnamesischen Volk die nötige Hilfe erweisen.“

Aggressoren, Hände weg von Vietnam!“

### Finnische Friedensanhänger protestieren

Helsinki. (TASS). Die jüngsten Ereignisse in Vietnam verschärfen die Spannungen bis zu einem gefährlichen Grad, erklärte der finnische Ministerpräsident Paasio in einem Gespräch mit Vertretern der Organisation der Friedensanhänger in Finnland: Der Ministerpräsident betonte, daß die Einstellung der Luftangriffe in Vietnam die erste Voraussetzung einer friedlichen Regelung ist. Ich bin überzeugt, daß der Standpunkt der finnischen Regierung genau der gleiche ist, betonte er.

### Mongolische Jugend fordert

Ulan-Bator. (TASS). Das Zentralkomitee des Mongolischen Revolutionären Jugendverbandes hat im Namen seiner vielen tausend Mitglieder und der gesamten jungen Generation des Landes eine Erklärung veröffentlicht, in der aufrichtigste gegen die barbarischen Überfälle der USA-Luftwaffe auf die Umgegend Hanois und Hainanong protestiert wird. Das Zentralkomitee fordert, daß die amerikanischen Imperialisten ihre Aktionen einstellen, die den Frieden nicht nur in Asien, sondern auch in der ganzen Welt schwer gefährden.

### Protestdemonstrationen

New York. (TASS). Das New Yorker Komitee für Nichtgewaltssame Aktionen“ organisierte vor der amerikanischen Vertretung bei der UNO einen Sitzeinkzug als Protest gegen die barbarischen Bombardierungen der USA-Luftwaffe auf die Räume von Hanoi und Hainanong. Die Teilnehmer der Demonstration, die unter den Losungen „Bombardierung Hanois — eine nationale Schande“, „Schluß mit den Bombenangriffen auf vietnamesischem Territorium“, „Wir fordern Einstellung des Krieges in Vietnam“ verlief, blockierten die Zugänge zum Gebäude der Vertretung. Die Polizei nahm Verhaftungen unter den Demonstranten vor.

### Erklärung der Rote-Kreuzgesellschaft Kasachstans

Alma-Ata. (TASS). Die drei Millionen Mitglieder der Gesellschaft des Roten Kreuzes Kasachstans protestieren zornig gegen die USA-Aggression in Vietnam. Die am 12. Juli in Alma-Ata veröffentlichte Erklärung verurteilt die Unfähigkeit des amerikanischen Roten Kreuzes und legt ihm nahe, vor dessen Regierung sofortige Einstellung der Bombardements und der anderen gegen die DRV gerichteten Aggressionsakte zu fordern. „Die Streitkräfte der USA und ihrer Verbündeten müssen aus Südvietsnam weggeführt werden“, heißt es in der Erklärung.

## EINHEIT VERSTÄRKT

Montevideo. (TASS). Die uruguayische Zeitung „Populär“ vertiefte in einem redaktionellen Artikel die Ergebnisse der Tagung der Teilnehmer der Warschauer Vertrags in Bukarest aus. Im Artikel heißt es unter anderem, daß der Warschauer Vertrag eine militärische Organisation geschaffen hat, die die sozialistischen Länder Europas zu Verteidigungszwecken zusammengeschlossen hat. Dies sei eine feste und würdige Antwort auf die Gefahr, die von dem aggressiven NATO-Pakt ausgeht. In der letzten Zeit habe sich die Einheit der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags noch mehr verstärkt.

die Haltung der Regierungen und Völker der sozialistischen Länder ehrt, die USA-Politik in Vietnam sowie, was von besonderer Bedeutung in Europa sei, deren Bündnis mit dem militaristischen und dem reaktionären Regime Bonns entschieden verurteilt haben. Die Anpreisung der imperialistischen Aggressoren sei das Wichtigste auf der Bukarester Beratung gewesen.

Die Beratung stand im Zeichen der Solidarität mit dem vietnamesischen Volk, die Beschlüsse der Beratung haben die Einheit ihrer Teilnehmer gestärkt, sie sind eine eindeutige und energische Mahnung, an die Militärischen der ganzen Welt, insbesondere an den USA-Imperialismus.

## Konstruktiver Beitrag

Belgrad. Die Zeitung „Borba“ veröffentlichte ein internationales Kommentar anlässlich der von der Beratung in Bukarest angenommenen Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa. Die Deklaration, unterstreicht die Zeitung, beruht auf nüchternen Einschätzung der europäischen Wirklichkeit und der Ereignisse in der Welt überhaupt. Die Deklaration schlägt eine breite vielseitige Zusammenarbeit gleichberechtigter und souveräner Länder in einem der bedeutendsten Zentren der modernen Zivilisation vor. Die Bukarester Deklaration ist ein konstruktiver Beitrag zur gemeinsamen Suche nach Wegen des Friedens und der Sicherheit in Europa. Aber ihre Verwirklichung hängt, wie die jugoslawische Zeitung vermerkt, von der Reaktion des Westens ab.

## In Kasachstan geboren

Im Kasachischen Akademischen Auesow - Schauspieltheater fand unter Teilnahme von Vertretern der Öffentlichkeit der Republikhauptstadt eine feierliche Sitzung von Veteranen der Panfilow-Gardedivision statt, die dem 25. Jahrestag der Gründung dieser legendären Truppeinheit gewidmet war.

Die Versammlung eröffnete der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees F. I. Mutschallin. Im Namen des Büros des Stadtpartei-Komitees und des Vollzugskomitees des Stadtwirtschaftsrates gratulierte er den Panfilow-Veteranen aus wärmste zum Jubiläum ihrer Division.

Wir Alma-Atar, sagte er, sind stolz darauf, daß die Division, die einen so ruhmreichen Weg zurück-

gelegt hat, gerade in Kasachstan formiert worden ist.

Die hervorragenden Taten dieses Kampferbundes, seiner Helden — so wohl derer, die sich hier, unter uns, befinden, als auch derer, die an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges den Heldentod starben, werden die Kasachstan, wird das ganze Sowjetvolk nie vergessen.

Durch eine Minute des Schweigens ehrte die Versammlung, das Andenken derer, die ihr Leben im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat, für die Befreiung der Welt vom Faschismus nicht gesont hatten.

Die Anwesenden begrüßten herzlich die Vertreter der Panfilow-Gardedivision — die Offiziere L. A. Plakan und I. A. Timofejew und die

Gardesoldaten K. Mussin und Sch. Maralow.

Im Namen des ganzen Personalbestands der Gardedivision versicherte L. A. Plakan die Anwesenden, daß die Gardisten heilig die Traditionen wahren, die von ihnen begründet wurden, die die Division vor einem Vierteljahrhundert formierten, deren grenzenlose, Energie und Tapferkeit ihr Recht haben, Gardedivision zu heißen. Wir sind stolz, in den ruhmvollen Garderegimenten unserer und Ihrer Division zu dienen, liebe Kasachstan, sagt der Offizier, wir halten die Fahnen hoch, vom Blut der besten Menschen der Republik der treuen Söhne unseres Volkes, unserer Partei gefärbt sind.

(KasTAG)

## Zu Gast bei den Panfilowgardisten

Zur Feier des 25. Jahrestags der Formierung der Panfilow-Gardedivision war eine Delegation aus Kasachstan zu den Panfilowgardisten abgereist. Ihr Leiter ist der Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees, A. I. Ismailjew.

Die Mitglieder der Delegation werden den Panfilowgardisten von den grandiosen Eigenschaften Kasachstans in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, vom Kampf der Werktätigen der Republik für die Verwirklichung der Beschlüsse des XIII. Parteitag der KPdSU, berichten.

Das Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR einigte in die Panfilowdivision eine Konzerbrigade, die zusammen mit der Delegation abgefahren war. (KasTAG)

## JUGOSLAWISCH-INDISCHES KOMMUNIQUE

Belgrad (TASS). In einer hier veröffentlichten gemeinsamen jugoslawisch-indischen Mitteilung heißt es, daß der Präsident der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Josip Broz Tito, der Vorsitzende des Bundesexekutivrates Stambolic und der Ministerpräsident Indiens, Indira Gandhi, Meinungen ausgetauscht und eingehend die gegenwärtige Lage in der Welt und viele wichtige internationale Fragen wie auch Fragen der weiteren Festigung der Zusammenarbeit zwischen beiden befreundeten Län-

dern besprochen haben. In der Mitteilung wurde festgestellt, daß beide Seiten die Bedeutung der Politik der Blockfreiheit und friedlichen Koexistenz bekräftigt haben.

Sie äußerten ihre tiefe Besorgnis angesichts der hartnäckigen Anwesenheit der Politik der Gewalt, der Einmischung und bewaffneten Intervention in einigen Teilen der Welt, was zu einem weltumfassenden Konflikt führen könnte.

Der Präsident der SFRJ und der Ministerpräsident Indiens stellten mit Genugtuung fest, wird in dem

Kommuniqué unterstrichen, daß die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Indien sich erfolgreich und ersprießlich entwickeln, daß die beiden Länder enge freundschaftliche Verbindungen, beruhend auf ihrer Treue zur Politik der Blockfreiheit und auf dem gemeinsamen Streben ihrer Völker nach dem Frieden, der freien fortschrittlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung unterhalten werden.

Ministerpräsident Gandhi lud Präsident Broz Tito zu einem Besuch nach Indien ein. Die Einladung wurde dankbar angenommen.

## SIND SIE ZUR GETREIDEERTE BEREIT?

### Kombinereparatur abgeschlossen

Im Sowchos „Nowo-Iljnowski“ Rayon Tobolski, erfreuen hohe, dicke und von Unkraut freie Saaten das Auge. Überall spricht man von einer reichen Ernte und bereitet sich sachlich zu ihrer Einbringung vor.

Mit der Kombinereparatur begann man hier noch im Vorjahr gleich nach der Ernte. 17 von 55 Kombines wurden noch im Herbst überholt, die übrigen setzte man im Winter und Frühling in stand. Im

Vergleich zu den vergangenen Jahren gab es Änderungen in der Organisation der Reparaturarbeiten. Früher überholte jeder Kombineführer seine Maschine selbst, jetzt werden sie nach der Filiebandmethode repariert. Dies ermöglichte, die Zahl der Arbeiter des Dreifache zu vermindern und die Qualität der Reparatur zu verbessern.

Die besten Mechanikern Heinrich Bopp und Joseph Filtner reparierten die Motoren der selbstfah-

renden Kombinen, Viktor und Johann Welich — das Laufwerk, I. Kankin, A. Assanow, W. Worobjow, W. Monolajew, J. Quindt, I. Filtner, die Brüder Welich, P. Hage, S. Shussupow und andere.

„Alle Kombines sind erntebereit“, sagt der Leiter der Reparaturwerkstatt A. Quindt. „Auch alle Mähmaschinen sind schon überholt.“ Gegenwärtig wird die Reparatur der Getreideerntemaschinen und der Silokombines abgeschlossen.

A. KOBEL

Gebiet Kustanai



Die Entdeckung eines den Vorräten nach einmaligen Naturgasvorkommens, unweit vom alten Buchara in den 50er Jahren machte die Usbekische Sowjetrepublik zum drittgrößten Naturgasland der Welt — nach den USA und Kanada.

Usbekistan vergrößerte seit 1958 die Naturgasgewinnung auf mehr als das 130fache und erzeugt heute so viel dieses billigen Brennstoffs wie in ganz Westeuropa gefördert wird. Usbekistan versorgt mit Gas die Industrie und Bevölkerung von vier Sowjetrepubliken und verwendet es darüber hinaus für die intensive Entwicklung seiner Energie- und chemischen Industrie.

Das Buchara-Gas zeigte einen hohen ökonomischen Nutzen. In den letzten sieben Jahren ersetzte es mehr als 700 Millionen Tonnen Kohle und 13 Millionen Tonnen Erdöl.

Bis 1970 wird Usbekistan die Gasförderung auf das 2,3fache vergrößern und nach der Pro-Kopf-Produktion auf den ersten Platz in der Welt aufrücken.

(APN)

## Auszeichnungen eingehändigt

Unlängst händigte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. B. Nijasbekow, eine Gruppe von Arbeitern des Staatshandels der Republik Orden und Medaillen der UdSSR an, mit denen sie für Erfolge bei der Erfüllung des Siebenjahresplans und für die Entwicklung des Staatshandels und der öffentlichen Ernährung ausgezeichnet worden waren.

Den Leninorden erhielt der Produktionsleiter des Restaurants „Kasachstan“, A. M. Strelnikow.

(KasTAG)

# BLUMEN UND ÄSTHETIK

„Besuchen Sie unbedingt unsere mechanische Reparaturwerkstatt, sagte man uns im Parteikomitee des Hüttenwerkes von Karaganda.“

„Gibt es dort etwas Leichterliches?“

„Jawohl. Diese Halle ist in jeder Hinsicht ein Vorbild. Der Halleleiter Wladimir Schärer hat es verstanden, nicht nur den Produktionsablauf flüssig zu gestalten, sondern auch hohe Produktionskultur zu erreichen. Ganz besonders ist dort die Produktionsästhetik auf der Höhe.“

„Wie sollten wir da dem Rat des Parteisekretärs nicht folgen?“

„Wir gehen also zur mechanischen Halle der Kasachstater Magnitka, zur Halle der Zementmühle, zum Hüttenwerk — sie sind voneinander nur durch den Fahrdamm getrennt.“

Auf dem Weg zur Halle malen wir uns ein Bild aus, wie sie aussehen könnten: Ein hoher, heller und luftiger Raum, alle blickt von Sauerbläuemilch, schmutzige Wände, sinnlos angeordnet, ein häßlicher Brückenanker unter der Decke mit einem wunderschönen Fahrerhäuschen, Palmen und sogar ein erfrischender Springbrunnen in der Mitte. Eine Harmonie von Arbeit und Schönheit.

In dieser Erwartung nähern wir uns der Halle. Gleich hinter dem Fahrdamm erschließt sich unserem Blick ein grauer riesiger Kubus. Durch die hohen Fenster gewinnt das Gebäude an Imposanz. Doch mußte das Äußere das Auge nicht mehr erfreuen, umsoher, da die Halle im Vordergrund des Betriebsgeländes liegt, jeden Tag Tausende Menschen an ihr vorbeigehen. Diese Unterlassung haben allerdings die Projektoren in erster Linie die Architekten auf dem Gewissen, als die Betriebsleitung.

Was aber schon jetzt und gar der Betriebsleitung obliegt, das wäre die Gestaltung des Eingangs zur Halle. Wir fanden nichts, was das Auge hätte fesseln können, was dem Arbeiter gute Stimmung machen könnte, nicht einmal die Anschrift. „Das Kollektiv der Halle kämpft für die kommunistische Einstellung zur Arbeit“, obwohl dies wirklich der Fall ist.

An dieser Stelle eilen wir ein wenig voraus und lassen Artur Marschinski zu Wort kommen:

„Wir haben in der Halle unsere Funkenlaube. Da könnte jeden Morgen, wenn die Arbeiter zur Arbeit kommen, oder nach Arbeitsschluss, während nach Hause gehen, kollektiv durchzugehen werden. Auch ein „Guten Morgen“ und „Besten Dank für gute Arbeit!“ könnte den Arbeitern gesagt werden. Das würde die Arbeiter erfreuen, noch mehr für gute Arbeit und gute Freizeitgestaltung anregen.“

Ganz richtig, Artur Josephowitsch! Es ist einfach verständlich, warum eine solche Möglichkeit zur Gestaltung guter Stimmungen nicht genutzte wird.

Nun haben wir das Tor der Halle hinter uns und steigen die Treppe zum Kontor hinauf. Da wurde

unsers rosiges Bild gleich getrübt. Wir erblickten nämlich vor dem Eingang in das Kontor eine Müllröhre, die wohl noch von vorjährigen Zigarettenstümmeln bis zum Rand gefüllt war. Ein fast stockfinsterner Korridor führt zum Arbeitszimmer des Halleleiters. Ein Kontorraum wie in vielen Betriebsräumen, nicht besser und nicht schlechter, nicht sauer und nicht stimmig, nicht ohne Wollknoten, den stellvertretend der erkrankten Halleleiters, trafen wir in der Halle. Zusammen mit ihm machen wir einen Gang durch die Räumlichkeiten.

Zuerst fallen die bestäubten Fenster auf, gerade jene großen Glasflächen, die die Halle von außen erhaben erscheinen lassen. Von innen haben sie eine Rückwirkung — nicht allein, daß der zum Teil noch vorjährige Staub weniger Licht und Sonnenstrahlen in den Raum dringen läßt, sondern auch einen Teil der guten Stimmung der Arbeiter raubt.

„Warum?“

„Keine Reinigungsbequemlichkeit. Die Fenster sind hoch verschoben. Sie mal hinaufzuklettern! Nicht mal eine Leiter ist hier brauchbar!“

Das Fensterlassen ist wirklich ein Problem. Die Projektoren übersehen solche „Kleinigkeiten“, die Betriebsfunktionäre finden keine Zeit dazu, es gibt keine bequemen Vorrichtungen. Wie kann aber von Kultur oder sogar von Ästhetik der Produktion ernsthaft gesprochen werden, wenn die Fenster der Betriebsräume nicht verstaubt bleiben?

Nun erblicken wir auch die Blumen, von denen der Parteisekretär so begeistert war. Blumen sehen wir eigentlich nicht, auch nicht eine, aber Tontöpfe mit verdorrten Stängeln eine ganze Menge. An jeder der zahlreichen Säulen sind in zwei Meter Höhe drei Traggestelle für Blumentöpfe befestigt. Gerade wegen dieser Traggestelle, wegen der irdenen Blumentöpfe und wegen der einstigen Blumen und heutigen Stängeln sind im vorigen Jahr nicht wenig Lobreden gehalten worden. Diese Maßnahme kam in eine entsprechende Rubrik und in den Rechenschaftsbericht hinein. Sogar eine Ehrerwähnung wurde der Halle dafür eingehängt. Jetzt, da die Blumen längst verdorrt sind, denken sich die Halleleiter immer noch als Vorkämpfer für hohe Produktion, obwohl die Blumentöpfe wie auch die gefüllte Müllröhre und die verstaubten Fenster gerade das Gegenteil bezeugen.

In der Mitte der Halle befindet sich das Arbeitszimmer der Meister. Hier werden wir bestimmt eine freundliche Ausgestaltung des Raumes vorfinden, dachten wir. Wir sind jener, Inwardigen, die sich im Scheiben (die Fenster sind hier in greifbarer Höhe), dunkelgrün gestrichene Wände und ein Wimmel der schief am Fensterrahmen angebracht ist, zu sehen. Nicht das geringste Bemühen um eine freundliche Raumeingestaltung.

Außer den Blumentöpfen fanden wir in der Halle noch eine Spur, die davon zeugt, daß die Hal-

lenleitung auf die Gestaltung eines kultivierten Arbeitsmilieus einmaltgedacht hatte. Die Säulen wurden damals grün gestrichen. Doch brachte diese Teilmaßnahme keine Harmonie in die Farbegestaltung, und konnte sie auch nicht bringen. Erst wenn der ganze Produktionsraum farbenrichtig gestaltet und seine Farbegestaltung mit der der Maschinen abgestimmt ist, wenn eine komplexe kultivierte Gestaltung des Arbeitsmilieus durchgeführt wird, dabei auch die Verschönerung der näheren Betriebsumgebung nicht vergessen wird, erst dann kann der Grad des Wohlbehagens in der Arbeit merklich geloben werden, was sich im Endeffekt auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität auswirken wird.

Die Hallenleitung hat auch selbst erkannt, daß eine den Grundrissen der Ästhetik entsprechende Raumeingestaltung ohne Heranziehung von Fachleuten nicht möglich ist. Noch vor einem Jahr zahlte der Betrieb ein schönes Säulenmal an Maler des Karagandaer Kunstfonds, die einen Entwurf der Farbegestaltung auf eines Teils der Halle aufstellten.

Auf der Suche nach diesen Farbenwürfen machten wir ganz unerwartete Entdeckungen. Es erwies sich, daß die Bilder an das Parteikomitee übergeben, in einer Ausstellung zur Schau getragen und dann, in die Rumpelkammer befördert wurden.

All das erweckte den Eindruck, als sei das Interesse für Ästhetik nicht nur bei dem Halleleiter, sondern auch bei noch höherstehenden Leitern der Kasachstater Magnitka verblüht.

Das Kollektiv der mechanischen Reparaturhalle kann wirklich auf gute Produktionsleistungen zurückblicken. Es kommt in seiner Produktionsfähigkeit seinen sozialistischen Verpflichtungen nach. In der Stammbesetzung der Halle gibt es nicht wenig ausgezeichnete Menschen, wie die Dreher Roman Frank, Iwan Krassninkow und Alexander Karmaschow, der Zolnschneider Wassili Jassniew, der Fräser Viktor Katajew, der Abteilungsleiter Artur Marschinski und viele andere. Die Halle hat gute Leistungsfiguren und eine gute Laune. Von der gesellschaftlichen Aktivität der Arbeiter spricht allein die Tatsache, daß bei einer Schau der Produktionsmöglichkeiten im November 1965 mehr als 300 Vorschläge eingebracht wurden, darunter auch viele Vorschläge, die auf Verbesserung der Produktionskultur, einschließlich der Innenrichtung des Arbeitsraumes, abgezielt sind.

Es ist zu bedauern, daß es in der mechanischen Reparaturhalle der Kasachstater Magnitka bei guten Abständen der Hallenleitung und den vielfältigen Vorschlägen der Arbeiter geblieben ist. Das große Betätigungsfeld in der Schaffung eines alleseitigen Betriebsklimas liegt noch brach.

Es will erschlossen sein.  
D. WAGNER  
Unser Sonderkorrespondent.

ROBERT Henze war Elektroarbeiter auf einem Bau. Seine Arbeit liebt er über alles. Es liegt bestimmt etwas darin, wenn man in einem neu gebauten Haus das Licht aufleuchten läßt. Einestages wurde Robert ins Parteikomitee des Truists „Zeltransstroj“ begeben. Der Parteiorganisator begann das Gespräch von weitem. Er fragte ihn über die Arbeit, nach der Familie. Dann sagte er: „Wir haben da beratschlagt und beschlossen, das Komso-militee muß von einem Komso-militee geleitet werden. Und du bist von uns der jüngste. Das ist dein Parteiauftrag. Eine schwere Arbeit. Im Trust gibt es über tausend Komso-

Bald wählte man auf der Komso-konferenz Robert Henze zum Komso-militee des Baus. Das war vor vier Jahren. Schüchtern und unsicher waren die ersten Schritte des neuen Komso-militees. Es gab Niederlagen und Mißerfolge. Aber Robert lernte beharrlich die Kunst des Herangehens an die Menschen kennen. Nach und nach gelang es ihm immer besser und nach bald wurde er zum liebsten der Bauarbeiter, zum Vertrauten der Jugend.

Als ich unlängst wieder Robert Henze traf, standen vor mir die Episoden aus der Komso-militee dieses lustigen und hartnäckigen Burschen.

Ein Kerlchen zielte aufmerksam, und der Stein traf das Fenster. Die Glassplitter klirrten auf dem Asphalt. Der Junge lächelte in das Gesicht. Robert ließ ihm nicht nach. Er spazierte nur eine Zeilung hin und her und als er den Jungen auf einer Bank sah, setzte er sich zu ihm. Rauchte sich eine Zigarette an, und als ob er nichts gesehen hätte, lobte er den Jungen. „Du bist aber stark, Junge. Und braungetrahen! Jagst wahrscheinlich ganze Tage lang den Fußball?“

„Nein. Ich jage Spatzen.“

„Er drehte die Schleuder in den Händen.“

„Darauf das etwa eine Jagd? Ein Spatz ist keine Beute, so ein harmloses Vögelchen. Und wo wohnt du?“

„In jenem Haus. Da wohnen Bauarbeiter.“

„Aber am nächsten Tag besuchte Robert das Haus Nr. 1 auf der Mir-Strasse. Unterhielt sich dort mit der Rentnerin Anna Iwanowna Iwanowna, einer in die strahlköpfigen Jungen und Mädchen verliebten Frau.“

Vom weitem beobachteten die Kinder neugierig ihre Tante Anna und den Fremden. Sie dachten: jetzt

wird wohl Tante Anna nicht mehr mit uns im Park spazieren, an dem Fluß gehen oder Märchen erzählen. Aber sie kam zu den Kindern, versammelte sie um sich und sagte: „Wie wäre es, wenn wir in unserem Haus unseren eigenen Klub gründen? Eigene Lektüre, Bibliothek und noch einige Zirkel?“

Das war eine Idee die Jungen hatten keine Zeit und Lust mehr, nach Springen zu jagen, auch die Schleuder und Feuerscheiben hatten Ruhe. Keine Zeit mehr für

## Seine Hauptaufgabe

unfang man richtete im Erdgeschloß seinen eigenen Klub ein. Niemand ahnte, daß den Kindern dabei Robert Henze mithalf. Er sprach einigsgemal mit dem Sekretär des Gewerkschaftskomitees des Trust „Zeltransstroj“ Genossen W. G. Rohlheiser. Hartnäckig verlangte er für den Kinderklub Bücher für eine Bibliothek, einen Radiopflönger, Holzsperrlatten für Tische, Stühle und Bänke.

Jetzt gibt es auf dem Bau schon einige solcher Hofklubs. Die Kinder sind jetzt auf der Sporthalle in Foto-labors, auf den Sportplätzen beschäftigt.

„Die Sitzung des Komso-militees zog sich in die Länge. Robert war aufgeregter, aber er ließ es sich nicht ansehn. Nur sein Kinn rückte schroffer hervor und die Augen wurden dunkel und schauten streng drein.“

„Auf den Bauplätzen sieht es miserabel aus. Überall liegen Ziegelsteine, Platten, Balken und andere Baumaterialien herum und wir sehen ruhig zu. Damit muß Schluß gemacht werden.“

Darauf folgte ein hitziges Gespräch. Robert hatte die Komso-militee der Bauorganisation an einen empfindlichen Stelle berührt. Man beschloß, bei jedem Baumontagzug Jugend-Komso-militee zu gründen, satirische Blätter und „Komso-militee“ herauszugeben.

Als Robert Henze noch nicht Komso-militee war, gab es auf dem Bau nicht eine einzige Jugendbrigade. Jetzt gibt es ihrer neun. Die Jungen aus den Brigaden von Johann Rogatich, Nikolai Sawin arbeiten ausgezeichnet. Und die Brigade von Hermes Aminow ist im ganzen Lande berühmt. Sie errang den ersten Platz in dem Unionswettbewerb der Jugendbrigaden des Landes, und wurde mit dem Roten Ehrenwimpel des ZK des LKMW ausgezeichnet. Gegenwärtig baut diese Brigade ein neues ein-

zigartiges Gebäude — den Palast der Jugend.

Die Bürokraten, Fabrikanten, die Ausschützzugger, Fächtler und „Komso-militeer“ wie Feuer. Seine Strahlen beleuchten jeden zu gelassenen Feind. Einmal wurde vom Baumontagzug Nr. 24 die Renovierung der Speisehalle in die Länge gezogen. Schuld daran waren die Leiter des Montagzugs. Die Arbeiter wandten sich an den „Scheinwerler“.

„Helft, Jungs, schraubt den Bürolaternen mal das Fell.“

„Und der ‚Scheinwerler‘ machte seine Sache Kommt“ ein eines Morgens der Leiter des Zuges zu Arbeit und sieht auf seiner Kabinette eine bissige Karikatur. Was wollte er da aufhängen? Bei wem sich belagern? Er befehl sofort die Speisehalle im Schnelltempo zu renovieren.

„Die Mädchen klagten Robert: ‚Unser Leben ist einsam, in den Gemeinschaftswohnungen ist es einsam und ungemütlich. Wir möchten einen Fernseher in der Roten Ecke haben. Auch Erholungsabende gibt es selten...‘“

„Wieder Sorgen für den Komso-militee. Er organisierte für den Wettbewerb aller „Gewerkschaftswohnungen“ um den Titel „Beste Wohnung des Baus.“ Im Komso-militee erarbeitete man die Bedingungen. Man zog alles in Betracht: Reinlichkeit, Ordnung, Studium, Arbeit und Erholung. Es

zelinograd

überlegte Jaufmann, doch zum Leiter sagte er:

„Wenn es sein muß, so muß es eben gemacht werden. Das zweite Monate dauerte diese Arbeit. Andere Baggerführer glaubten nicht, daß die „Dreizehn“ ihre Million erreichen könnte. Doch auch unter den neuen schwierigeren Verhältnissen hielt die Brigade Jaufmann ihr Wort.“

Sie förderte in einem Jahr eine Million Tonnen Erz. Eine Spitzenleistung, die bis dahin kein Bergwerk erzielte hatte.

Heute gibt es in Rudny 30 „Millionäre“. Der Baggerführer Albert Orizko, — die Besatzung der Baggermaschine Nr. 13, wußte, was es heißt, eine Million Tonnen, Erz zu gewinnen.

Eines Tages ließ der Bergwerksleiter Jaufmann zu sich kommen.

„Ihr haben einen Auftrag für vier und ihre Leute. Die Zeit rückt heran, den Tagebau in Betrieb zu nehmen, aber der Abraumesschnitt ist nicht fertig.“

Bei dieser Arbeit wird es schwer sein, eine Million zu leisten. Auch der Lohn wird weniger sein. So

wurden Prämien ausgesetzt. Für den ersten Platz gab es einen Fernseher. Ein schöner Preis! Wer möchte da nicht der Preisträger sein?

Die Mädchen aus der Gemeinschaftswohnung Nr. 3 waren die Glücklichen. Jetzt gibt es schon in jeder Gemeinschaftswohnung einen Fernseher, gute Möbel. Das ist das Verdienst des Komso-militees. Es stellte einmalmal die Wohnfragen auf den Sitzungen des Trust-Parteikomitees, zu dessen Mitglied Robert auf einer Parteikonferenz gewählt wurde. Mehrere Male organisierte er Prüfungsstellen durch alle Gemeinschaftswohnungen. Nicht, um Verweise und Rügen auszuüben, sondern um zu helfen, wie man die Gemeinschaftswohnung der Bauarbeiter zu einem warmen gemütlichen Heim machen kann.

Ein Tag auf dem Bau. Der heutige Komso-militee Sekretär ist das Verdienst des Komso-militees. Er ist ein Uhr. Um Acht war er schon beim Baumeister Boris Steike, in den Brigaden von Albert Morkel und Albert Ramburgen, er hatte schon mit dem Schmied Emanuel Wagner gespro-

chen.

Die Bauarbeiter sind guter Stimmung. Der Brigade von Albert Ramburgen wurde schon lange der Titel „Kommunistische“ verliehen. In dieser Brigade lernten alle und ihre Arbeit meistern sie, da kann sie ein beliebiger benennen. Genadi Kontschik kam vor drei Jahren auf dem Bau ohne Beruf. Jetzt ist er ein Tausendkünstler. Er absolvierte die Mittelschule, gegenwärtig bereitet er sich zur Aufnahme ins Institut vor. Albert Ramburgen ist Student der Abendabteilung der Zelinograd Ingenieur-Bauhochschule im zweiten Studiengang.

Die Brigade hat viele Taten aufzuweisen. Sie bauten das Wärmekraftwerk in Zelinograd, den Bahnhof, dutzende Wohnhäuser auf der Mir-Strasse, Monir-Strasse und auf dem Sieges-Platz. Gute Spuren läßt diese Brigade auf der Erde zurück.

Die Uhrzeiger stehen auf zwölf. Stille ringsum. So mancher Bauarbeiter schläft schon längst. Der Bleistift in der Hand des Komso-militees liegt rasch über das Papier und läßt jene Buchstabenzeilen zurück. Ein neuer Arbeitsplan der Komso-militee wird zusammengestellt.

Robert Henze war Delegierter des XI. Komso-militees der Kasachstater Magnitka. Da gibt es heute Aufgaben in der Komso-militee. Neue Sorgen um die Erziehung des Menschen der Zukunft.

G. WERSCHININ  
Zelinograd

## Voran Woldemar Herdt

Alle kennen Woldemar Herdt. Er ist ein vorbildlicher Traktorist. Wie es sich für einen Bauer ziemt, liebt er es nicht, lange zu schlafen. Um fünf Uhr morgens ist er schon auf dem Feld und prüft seinen Traktor, an den drei Grasmäher angehängt sind.

„Jüngens, aufstehen!“ ruft der Traktorist.

Und nach wenigen Minuten schon waschen sie sich mit kaltem Wasser. Viktor Bilski, Jakob Luft und Anatoli Muehamedschowan.

Der Arbeitstag beginnt. Bei einem Tagessoll von 20 Hektar mäht Woldemar Herdt zusammen mit seinen Kollegen 25 bis 35 Hektar.

Der Sowchos „Put Ilitscha“ im Rayon Sowjetski muß in diesem Jahr 45 610 Zentner Heu beschaffen. Gegenwärtig ist die Heumähd im vollen Gange. W. LANGE  
Gebiet Nordkasachstan

## Baggerführer werden Millionäre

Die Nachricht über die Entdeckung großer Eisenerzschätze in der kasachischen Steppeschicht breitet sich in Magnitogorsk wie ein Lauffeuer. In die Parteikomitees liefen zahlreiche Gesuche ein: „Ich bin bereit, auf den Neubau zu fahren.“ Einer dieser Gesuche hatte der Baggerführer Albert Jaufmann geschrieben.

In der Steppe bei Sarbai wuchs ein Zeltenstädtchen auf. Damit begann der Riesenbau, so entstand auch die Stadt Rudny. Auf einem der Zelte stand: „A. Jaufmann“.

Albert wurde am neuen Ort Baggerführer. Seine Maschine hat er selbst montiert, selbst den ersten Löffel Erz ausgehoben.

Heute ist Jaufmann Verdentner Bergmann der Kasachischen SSR. Er wurde mit zwei Orden ausgezeichnet, ist Deputierter des Stadtsovjets.

„Es war in jener Zeit, als der Drang für kommunistische Einstel-

lung zur Arbeit stärker wurde. Die Brigade Jaufmanns schrieb in ihre Verpflichtung einen solchen Punkt ein:

„Die Leistung des Baggers bis auf eine Million Tonnen Erz zu bringen.“

Das war damals eine hohe Verpflichtung. Nur die Baggerführer Albert Jaufmann, Matwej Ziganow, Islam Machmutow und Wiktor Orizko, — die Besatzung der Baggermaschine Nr. 13, wußte, was es heißt, eine Million Tonnen, Erz zu gewinnen.

Eines Tages ließ der Bergwerksleiter Jaufmann zu sich kommen.

„Ihr haben einen Auftrag für vier und ihre Leute. Die Zeit rückt heran, den Tagebau in Betrieb zu nehmen, aber der Abraumesschnitt ist nicht fertig.“

Bei dieser Arbeit wird es schwer sein, eine Million zu leisten. Auch der Lohn wird weniger sein. So

Der Vorsitzende des Engels-Kolchos im Gebiet Kustanai, J. J. Zwinger. Unter seiner Leitung wurde die Wirtschaft von Deutschen, Russen, Kasachen, Ukrainern und Kolchosbauern anderer Nationalitäten einheitlich zusammen arbeiten, zu einer wohlhabenden, gewinnbringenden. Sogar im verlassenen-Schlechwetterjahr erzielte die Wirtschaft 1 Million 132 tausend



Die Spuren führten hinter den Horizont, wo das Reihergas in der Sonne wie Höhenrauch flimmerte und der Himmel die Erde berührte. Schritte, weit wie die Zeit. Die Spuren führten hinter den Horizont.

GOTTLIEB Koch ist bereits 72. Eine hagere Gestalt, ein von Runzeln zerfurchtes Gesicht, kurzgeschorenes, graues Haar, tiefseidende Augen. Und breite, von der Arbeit raugewordene Hände. Es sind die Hände eines angeklammerten Bauern, die an jede Arbeit gewöhnt sind. Sie hielten fest den Dreschflügel und die Gifflöse eines Pflugs, sie gestalteten diese wilde Steppe, wo jetzt einer der größten Sowchos im Gebiet Karaganda liegt. Im Jahre 1909 kamen die von Hunger und Not getriebenen Menschen von den fernen Ufern der Wolga, aus der Ukraine herüber, um hier ihr Glück zu suchen. Sie trümlen von einem ruhigen Leben auf dem neuen Boden, ohne Angst vor dem kommenden Tag.

Viele jener Umsiedler, die 1909 mit Gottlieb Koch in die kasachische Steppe zogen, kamen unterwegs ums Leben. Andere kehrten um, nachdem sie gesehen hatten, daß hier die gleiche Not wie zu Hause war. Sie kehrten um, obwohl viele ihre Heimatorte nicht mehr wiedersahen sollten. In der Steppe wuchsen namenlose Gräbügel auf. Sie zeichneten den verfluchten Weg der Umsiedler ins Ungewisse.

Koch konnte nicht umkehren. Die wenigen Habe, die er mitgenommen hatte, wurde unterwegs liegen gelassen. Viele tausend Kilometer wieder zu Fuß zurückzulegen, ging schon über seine Kraft.

„Das gelobte Land, dem er zutraf, wo er sein Glück zu finden hoffte, hatte einen satirisch ungemütlichen Namen. „Ak-Fan“. Soweit das Auge reicht, sah man hier nur Reihen graswid und ungemütlich, wie der kesselsche Fröhlings selbst. Man baute sich eine Erdhütte, bedeckte sie mit Reite, um nur Schutz über dem Kopf zu haben, — und schon ging's in die Steppe. Die Zeit und der Frühling drängten. Man begann mit dem Pflügen. Aber war das etwa Arbeit! Quälerei war es. Der Neulandboden war hart wie Stein. Er wartete auf eine andere Kraft, die ihn bezwingen würde.“

In demselben Jahr kam die Dürre. Halbmäuse ernährten den Weizen im Herbst, um Gott bewahrt — kein Körnchen zu verlieren. Denn auf jedes wurden große Hoffnungen gesetzt, sonst drohte der Hungertod.

Der Preis des täglichen Brotes. Durch die Wermultitätlichkeit der Mißerfolge, durch ätzenden Bauernschweiß, durch die Anspannung aller geistigen und physischen Kräfte wußte jedes Pud Getreide, jeder Brollibau sauer verdient sein. Man blieb auf dem Feld von Morgengrauen bis zum späten Abend, schonte bei der herten Arbeit weder sich noch die Kinder.

## DEM 50. JAHRESTAG DER SOWJETMACHT ENTGEGEN Bauernschicksale

Und alles um eines Stückchens Brot willen. Um dieses Stück Brot herum bildeten sich die Interessen der Bauern, ihr Gesichtskreis. Endlich mal wie Menschen leben war ihnen Trauer. Jedoch sollte der Wohlstand selbst bei den Fließbügeln nicht einkerkern.

Not und Elend waren ständige Gäste in der Bauernkate. An fünf auf Krankheits- und untragbaren Steuern, unter grauem Winter und verderblicher Dürre. In der Familie Andreas Kochs, des Vaters von Gottlieb, starben sechs Kinder. Die fünf, die nach 1917 geboren wurden, lebte bis auf den heutigen Tag. Ihnen wurde zuteil, das Dorf Neu-Kronstadt zu gründen, das jetzt die dritte Abteilung des Wilhelm-Pleck-Sowchos bildet.

Revolution. Nicht allen und nicht alles in ihr war klar. Doch die ärmsten Bauern verstanden sie instinktiv — hatten sie doch nichts als ihre Ketten zu verlieren. Aber es ist nicht leicht, sich von der altgewohnten Philosophie eines Kleinrentners loszusagen. Das Alte klammerte sich an das Leben, wollte nicht anerkennen, daß es von der Geschichte zum Tode verurteilt ist. Ein frischer Wind wehte über das Land. Revolution.

AUCH du, Gottlieb, hast deine Nächsten verloren? Zusammen eiltet, zusammen mit diesen Händen? — Hermann sah seine großen, an die Arbeit gewöhnten Bauernhände an — „alles hier geschaffen. Billig ist dein Preis unserer Freundschaft. Das hätte ich nie gedacht. Sonst hätte ich dich damals — weißt du es noch, Gottlieb? Ich hätte dich nicht geteilt!“

Gottlieb wußte es gut. Zusammen mit anderen Landleuten hatte er sich in einem Hungerjahr verdingt, mit seinen Pferden Kuppelbarren auf der Spassker Kupferschmelze zu fahren. Die Engländer hatten einen großen Lohn gezahlt. Doch es war immerhin besser als nichts gewesen. In einer stürmischen Winternacht war Gottlieb vom Wege abgekommen. Der Frost war stärker geworden. Die Pferde hatten die Köpfe hängen gelassen und waren stehengeblieben. Es schien, als sei alles zu Ende. Jedoch hatte Hermann, ein alter Freund Gottliebs, sein Gespinn in der tobenden Steppe gefunden und Koch vor dem sicheren Tode gerettet. Seltener waren sie noch größere Freunde geworden, hatten alles geteilt, was sie gehabt hatten. Und jetzt...

„In dieser Erde habe ich meine Kinder begraben, habe ihr mein Leben hingegeben, und jetzt wollt ihr sie mir wegnehmen!“ Hermann schaute auf Koch mit schwerem, halbvollem Blick.

„Niemandem fällt es ein, dir dein Land wegzunehmen. Willst du außer dem Kolchos leben — lebst. Aber nicht auch uns nicht im Wege, verstanden! Ich weiß doch, daß du die Menschen

gegen den Kolchos aufbricht und schweigend nur von unserer alten Freundschaft, ich bilde dich — sieh uns nicht im Wege.“

Koch ging davon. Sie, die ihr ganzes Leben Schüler an Schuller gegangen waren, waren keine Freunde mehr...

1. Neu-Kronstadt wurde ein Kolchos geschaffen, den man „Neudorf“ nannte. Nein, nicht alle waren so wie Hermann. Das Volk strebte dem neuen Leben entgegen, glaubte daran. Gottlieb Koch hatte nie irgendeiner Partei angehört. Doch er konnte er mit dem gesunden Instinkt eines schlichten Bauern den Sinn jener Umwindungen, die sich im Dorfe vollzogen. Eben darum wurde er aktiver Organisator eines der ersten Kolchos in Zentralkasachstan.

Um sich aus der Not zu befreien, war Gottlieb Koch von Petropawlowsk bis Karaganda zu Fuß gegangen, hatte fast alle seine Angehörigen verloren und doch kein Glück gefunden. Auf das neue Leben setzte er seine ganze Hoffnung. Und schloß sich entschieden den Reihen seiner Anhänger an.

Neu-Kronstadt ist ein schönes grünes Dorf in der weiten Steppe. Einzelne Häuser sind hier und dort wild aus. In der Nähe eines Eisenbahnlinie mit einer großen Station daran. Die Einwohnerzahl hat sich allein in den letzten 20 Jahren fast verdreifacht. Das Neuland, das sich dem anschliessen, mit Pferden gezogenen Pflug nicht unterwerfen wollte, ergab sich unter den Raupen des Traktors. Der Wilhelm-Pleck-Sowchos besitzt jetzt Zehntausende Hektar Ackerland, tausende Rinder. Die Wirtschaft wurde zu einer mächtigen Fabrik zur Produktion von Getreide und Fleisch. Der Anfang war jedoch von den schwierigen Händen Gottlieb Kochs und seiner Gefolgssenen gemacht worden.

BAUERNSCHICKSALE.. Verschieden haben sie sich gestaltet. Gottlieb Koch hat fünf Söhne. Drei von ihnen — Johann, Jakob und Alexander — sind Maschinistoren. Andreas ist Schlosser, Konrad — Schaffner, Traktorist und Filmvorführer zugleich. In einem Jahr wird er das Technikum für Landwirtschaft absolvieren. In der Familie Koch wird es einen eigenen Agronomen geben.

Alle fünf Söhne blieben wie ihr Vater der Erde treu. Jener Erde, die Gottlieb Koch gesucht und gefunden hatte. Sie brachte den Menschen Glück.

„Manchmal finden sich alle Söhne im Vaterhaus ein. Da wird's ein gar dar. Die Enkelkinder wachsen heran. Der jüngste, Klein-Andreas, verspricht schon, Mechanist zu werden. Die Bauerndynastie Gottlieb Kochs lebt fort. Aber diese Generation kennt schon keine Angst mehr vor dem morgigen Tag. Sie blickt müllig in die Zukunft, die für sie von ihrer Väter erklämpft worden ist.“

Nikolai NISULIN,  
Richard WANDERER  
Gebiet Karaganda

# Neun Jahre Deutschunterricht

Die Lenin-Mittelschule Nr. 1 in Issyk gehört zu denjenigen Schulen, die seit 1957, nach dem Beschluß des Ministeriums für Bildungswesen der Kasachischen SSR über Bildung von Deutschgruppen für den muttersprachlichen Unterricht, dem Wunsch der Eltern Folge geleistet hat. In dieser Schule gibt es jetzt 27 Deutschgruppen, mit insgesamt 360 Schülern. Man ist es nach neun Jahren muttersprachlichen Unterrichts an der Zeit, einiges über das Ergebnis zu sagen. In diesem Jahr legten Schüler die Abgangsprüfung in Deutsch ab, die von der zweiten Klasse an Deutsch als Muttersprache erlernten.

An Tisch der Prüfungskommission ist Elsa Moor. Dem Tisch liegt sie gefällig, macht eine einwandfreie Übersetzung ins Russische, erzählt flott, beschreibt das Rayonzentrum Issyk. Auf jede Frage folgen umgekehrte Antworten. Man merkt, daß der Gedankenaustausch in der Muttersprache ihr keine Schwierigkeiten macht. Und so antworten die meisten, Elsa Moor wird Deutschlehrerin werden. Das wollen auch Olga Friesen und Edith Lewandowskaja.

Wenn wir die Schwierigkeiten überblicken, die diese Schule im Laufe der Jahre überwinden mußte, — eine Naturkatastrophe hatte alle Unterrichtsbefehle und selbstangefertigten Anschaffungsmittel zunichte gemacht, Mangel an Klassenräumen, Lehrbüchern — und jetzt die Erfolge summieren, so kann die Schulleitung auf das Lehrerkollektiv wirklich stolz sein.

Die Lenin-Mittelschule in Issyk ist nicht die einzige, die Erfolge in der Organisation der Deutschgruppen hat. In zwölf Schulen des Rayons, wo der Unterricht in der Muttersprache eingeführt ist, sind in rund hundert Deutschgruppen 1.535 Schüler erfaßt. Darunter zählt

die Krupskaja-Schule in Issyk 19 Deutschgruppen mit 306 Schülern, davon allein in den 5 bis 8 Klassen 13 Gruppen, die 215 Schüler zählen. Oder die Achtklassenschule in der dritten Sowchosabteilung Kok-Tjube, die von der zweiten bis achten Klasse 14 Deutschgruppen mit 181 Schülern zählt.

Der einzige Leitfaden, der dem Lehrer als Wegweiser dient, sind die Lehrbücher, die in Moskau erschienen und wiederum der Stundenzahl des Deutschunterrichts in Kasachstan nicht angepaßt sind. Auch bei der Versorgung mit diesen Lehrbüchern stoßen wir auf Gleichgültigkeit. Zu Beginn des Schuljahres waren alle Deutschgruppen des Rayons ohne Lehrbücher.

In der Sowchoschule in Issyk wurden die Deutschgruppen zur selben Zeit wie in der Lenin-Mittelschule Nr. 1 organisiert, wo die sowjetdeutschen Schüler die Möglichkeit haben, ihre Muttersprache von der zweiten bis zur zehnten Klasse einschließlich zu lernen. Wie groß die Anzahl der sowjetdeutschen Schüler in der Sowchoschule ist, besagen zwei Zahlen. Sieben Deutschgruppen der zweiten, dritten und vierten Klassen umfassen 164 Schüler. Doch weiter als bis zur vierten Klasse kommt man mit dem muttersprachlichen Unterricht hier nicht. Von der fünften Klasse an werden die Deutschgruppen aufgelöst und man beginnt Deutsch als Fremdsprache zu lehren. Schüler, die schon ziemlich geläufig in ihrer Muttersprache lesen, schreiben und sprechen, beginnen dann wieder mit dem ABC.

Die Reschchikowa-Mittelschule Nr. 2 in Issyk, die sogar 13 Deutschgruppen mit 198 Schülern zählt, eifert der Sowchoschule fleißig nach. Ob es in den mittleren und oberen Klassen Deutschgruppen gibt, darüber liegen in der Rayons-

abteilung Volksbildung keine Angaben vor.

Die Direktoren der betreffenden Schulen finden für die erwähnten Mißstände immer „trifflige“ Gründe. Einmal fehlt es an Lehrern, das andere Mal an Klassenräumen. Doch die Praxis zeigt, wo der gute Wille ist, da findet man auch Wege, die Schwierigkeiten zu beseitigen. Es handelt sich einzig und allein darum, daß es immer noch Menschen gibt, die die Bedeutung des Deutschunterrichts als Muttersprache noch nicht begriffen haben.

Strebsame Lehrer haben längst eingesehen, daß es — will man das gesteckte Ziel im muttersprachlichen Unterricht erreichen — nicht genügt, sich auf die angesetzten Wochenstunden zu beschränken. Es kommt viel darauf an, die Liebe der Schüler zur Muttersprache zu wecken, sie zum selbständigen Lesen, Sprechen und Schreiben anzuregen. Schulveranstaltungen in deutscher Sprache, Veranstaltungen auf Schüler- und Elternabenden, Sprachzirkel, Laienkunstzirkel, Schülerkorrespondenzpunkte, der „Kinder-Freundschaft“ und der „Kinderwelt des Neuen Lebens“, Briefwechsel mit Pionierfreundschaften anderer Schulen im Inland und der sozialistischen Länder, Pionerversammlungen in deutscher Sprache und dergleichen mehr. All das spricht an, fördert den Lernerfolg, was es interessant ist und den praktischen Wert der Sprache zeigt. Wir konnten in der „Freundschaft“ schon darüber lesen, welche erfreulichen Erfolge einige Deutschlehrer in Balchasch und Karaganda bei dieser Arbeit erzielten.

Fünf Lehrer unterrichten in der Lenin-Mittelschule Nr. 1, in Issyk

Deutsch: Herrmann Neumann, Lily Schmidt, Arwid Zaff, Adelaide Profassowa und Ilse Okkerl. Es besteht hier auch ein Sprachzirkel für deutsche Muttersprache. Von 360 Schülern beschäftigen sich in demselben aber nur 22. Ist das nicht zu wenig? Dabei besuchen diesen einzigen Zirkel Schüler verschiedener Klassen (von der 5. bis zur 8.), deren Lebensinteressen und Sprachkenntnisse verschieden sind. Auch eine deutsche Wandzeitung gibt es in der Schule. Der Schulkorrespondentpunkt arbeitet zu Beginn des Schuljahres, doch bald darauf schließt er ein. Viele Lehrer möchten den Unterricht in der Muttersprache besser gestalten, doch wissen sie nicht, wie das zu machen ist. Das bezieht sich besonders auf junge Lehrer, die in abgelegenen Dörfern arbeiten. Sie sind auf sich selbst angewiesen. In der RSFSR, so wie auch in einigen Rayons Kasachstans werden ab und zu Seminare der Deutschlehrer veranstaltet. Doch im Gebiet Alma-Ata, wo es verhältnismäßig viel Deutschgruppen gibt, wurde schon ein wichtiger Ansporn zur Verbesserung des muttersprachlichen Unterrichts ganz außer acht gelassen. Nicht minder wichtig ist die gegenseitige Inspizierung des muttersprachlichen Unterrichts durch erfahrungreiche Lehrer und ehrenamtliche Inspektoren, um an Ort und Stelle Rat und Hilfe zu erweisen und gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu fördern.

Es ist an der Zeit, den Unterricht in den Deutschgruppen qualitativ zu verbessern. Doch dieses kann nur durch konkrete Unterstützung der leitenden Organe für Bildungswesen geschehen.

E. KONTSCHAK

Issyk Gebiet Alma-Ata

# Volksuniversität für technischen Progreß

Seit dem Jahre 1961 funktioniert die Volksuniversität für technischen Fortschritt der Stadt Zelinograd. In dieser Zeit haben 242 Angestellte und Arbeiter verschiedenen Berufs ihre Kenntnisse in Philosophie, Technik, Mathematik, im Bauwesen, Maschinenbau u. s. w. bereichert. Unter den Hörern waren auch der Ingenieur des Trusts „Zelinoogradpromstroi“, N. S. Podkorenow; der Ingenieur des „Zelinowergo“, A. F. Salin; der Konstrukteur des Trusts „Kasachselmasch“, Viktor Kreß u. a. Bisher gab es an der Universität die Fakultäten: Autotransport, Maschinenbau, Bauwesen, Energie, eine Arbeiterfakultät der Baumeister, eine ingenieurtechnische Fakultät. Im künftigen Lehrjahr soll noch eine ökonomische Fakultät hinzukommen.

Die Lektionen werden in der Universität ehrenamtlich von 114 Parteilunkern geleitet. Gelehrten der Hochschulen, Mechanikern, Ingenieuren, Lehrern der Schulen und anderen nach einem bestimmten Lehrplan gelesen.

Der Universität wurde im September 1965 für erfolgreiche Unterrichts- und gute Erziehungsbearbeitung von der Organisationskomitee der Unionsschau der Volkswirtschaften ein Diplom ersten Grades eingehändigt.

Neulich fand im Haus für Politische Bildung die Entlassungsfeier der Hörer dieser Universität statt. Der Rektor der Universität, Sekretär des Stadtpartei-Komitees, J. W. Schurenkow, erstattete einen Bericht über Ziele und Aufgaben der Universität, ihre Erfolge und Mängel. Er sagte unter anderem: „Wir leben in der Periode eines schnellen technischen Fortschritts und der Leistungsfähigkeiten. Unsere Universität leistet auch einen Beitrag zur schnelleren Verwirklichung der Beschlüsse des Septemberplenums und des XXIII. Parteitages.“

Der Redner sprach weiter über die besten Diplomferate der Hörer. Die von A. F. Salin im Referat „Organisation der Elektrobelieferung und -Ausrüstung der Bauplätze“ eingebrachten Vorschläge sollen in die Produktion eingeführt werden. Hoch geschätzt wurden die Prüfungsarbeiten von N. S. Podkorenow, „Kampf des Materialismus gegen den Idealismus in der modernen Mathematik“ und viele andere. Nach dem Bericht des Rektors nahm der Prorektor L. M. Kuznetsov das Wort. Er verlas das Protokoll über die Vernetzung der Hörer in den höheren Kursus. Den Absolventen wurden Zeugnisse eingehändigt.

Die besten Lehrer und Hörer be-

kamen Prämien und Ehrenurkunden. Unter ihnen waren die Lehrer: B. A. Suslowa, S. P. Andrejewskaja, P. W. Reswanzowa, M. M. Below u. a.; die Hörer N. S. Podkorytowa, A. F. Salin u. a.

Mit einer Ansprache wandte sich an die Lehrer und Hörer der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees A. J. Tschernyschow.

„Im Namen des Büros des Stadtpartei-Komitees gratuliere ich allen Absolventen der Volksuniversität für technischen Fortschritt zum Abschluß des Lehrjahres und wünsche ihnen allen weitere Erfolge im Studium, in der Arbeit, im Privatleben.“ Das Stadtpartei-Komitee schenkt der Arbeit der Universität große Aufmerksamkeit. Es ist nötig, weiterhin noch viel mehr Hörer zum Studium heranzuziehen, damit in unseren Betrieben, Werken, im Autotransport, im Bauwesen usw. noch viel mehr hochqualifizierte Arbeiter und Angestellte tätig sind.“

Hörer der Universität kann jeder beliebige Arbeiter, Angestellter mit 7 Klassen-, Mittelschul- und Hochschulbildung werden. Der Unterricht an der Universität beginnt am 1. Oktober. Auskunft in allen Fragen erteilt das Rektorat der Universität.

H. ECK

Zelinograd



Das Dorf Reschchiklowka bei Poltawa ist eine alte Siedle der Kunststicker. Hier liegt eine der größten ukrainischen Fabriken, die die berühmten Reschchiklowka-Sticker herstellen, welche auch im Ausland einen guten Ruf erworben haben.

## NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

### Matrize für flüssigen Stahl

Bei der Herstellung von Rohling aus nichtrostendem Stahl im Schleuderguß, beim Gesenkschmieden und Ausformen werden zwei Drittel des Metalls zu Spänen übergeben. Es entsteht die „Form“ des künftigen Erzeugnisses.

Stahlfedern treten in Aktion, und das glühende Metall wechselt über die Öffnung aus der Empfangskammer in die Heizung. Der Metall über, fällt sie aus und bildet dabei keinerlei Hohlräume in Gubstückchen. Solche Hohlräume — auch Lunken genannt — bereiten den Metallurgen viele Unannehmlichkeiten, nach der Füllung der Form wird auf das Metall der Druck der Presse übertragen, so daß der Stahl unter dem Druck bis zum Ende der Kristallisation abkühlt.

Die Erzeugnisse sind fest und haben gute Antikorrosionseigenschaften. Metallabfälle sind gering. Das flüssige Stahlzangen ist sehr wirtschaftlich.

Im Projektierungs- und Forschungsinstitut für Maschinenbau Kramatorsk ist eine Methode des Stanzens von Werkstücken aus

flüssigem Stahl ausgearbeitet worden. Zuerst wird der Stahl einer Aufnahmekammer zugeführt. Sodann wird die Obermatrize mit dem Stanztempel auf die Untermatrize gesenkt. Es entsteht die „Form“ des künftigen Erzeugnisses.

Stahlfedern treten in Aktion, und das glühende Metall wechselt über die Öffnung aus der Empfangskammer in die Heizung. Der Metall über, fällt sie aus und bildet dabei keinerlei Hohlräume in Gubstückchen. Solche Hohlräume — auch Lunken genannt — bereiten den Metallurgen viele Unannehmlichkeiten, nach der Füllung der Form wird auf das Metall der Druck der Presse übertragen, so daß der Stahl unter dem Druck bis zum Ende der Kristallisation abkühlt.

Die Erzeugnisse sind fest und haben gute Antikorrosionseigenschaften. Metallabfälle sind gering. Das flüssige Stahlzangen ist sehr wirtschaftlich.

Ing. Jewgeni GRUSINOW (APN)

## Hilfe tut Not

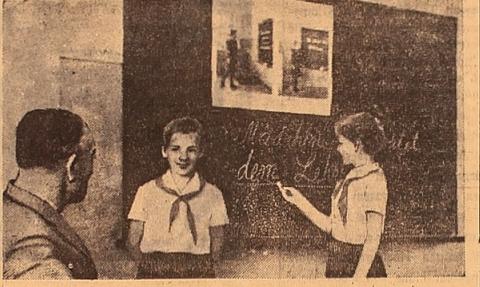
Wenn vielerorts in Kasachstan die sowjetdeutschen Kinder von der 2. Klasse an in der Muttersprache unterrichtet werden, so gibt es nicht wenig Stellen, wo das nicht der Fall ist.

Im Gebiet Ural'sk zum Beispiel, Rayon Dschambaila, ist der Sowchos „Prawda“. Dort in der Schule sind 80 Prozent der Schulkinder Sowjetdeutsche. Die Mehrzahl der Eltern sind für den Unterricht der Muttersprache. Die Schulleitung und Volksbildungsorgane kommen diesen Wünschen aber nicht entgegen. Vielleicht hilft die „Freundschaft“?

Konrad NAB, Renner

Lily und Ira Wölzer (Lenin-Mittelschule Nr. 1) sind Zwillinge. Der Deutschlehrer Herrmann Neumann (links) hatte anfänglich mit ihnen seine „Pläne“, er konnte sie nicht unterscheiden, so ähnlich sind sie einander. Da wollte er, daß sie sich verschieden kleiden. Doch darauf gingen die Mädchen nicht ein. So muß er sie bis heute immer beide gleichzeitig zur Tafel. Im Lernen bleibt eine der anderen nicht nach. Wie in Deutsch, so auch in allen anderen Fächern haben sie nur „Fünfen“. Jetzt lernen sie schon in der fünften Klasse. Beide spielen Dama im Schachklub und sind ausgezeichnete Tänzerinnen. Wer ist nun Ira und wer Lily? Ich habe sie jetzt auch verwechselt.

Foto: des Verfassers.



# aus aller welt

## Bauernstrek in Griechenland

Athen. (TASS). Zwölf Stunden dauerten am 10. Juli in Saloniki und dessen Umgebung blutige Zusammenstöße von Bauern mit der Gendarmerie und Polizei.

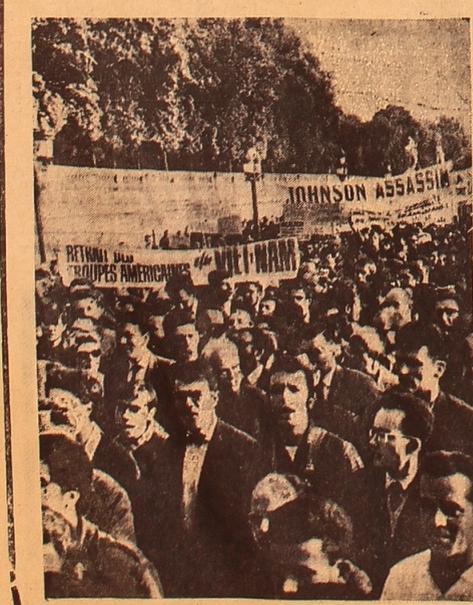
Aus den Dörfern Mazedoniens hatten sich Bauern auf Schleppern und Lastkraftwagen mit Anhängern nach Saloniki zu einer Protestkundgebung gegen die Politik der Regierung hinsichtlich der Getreide-Aufkaufpreise begeben. Die Bauern führten Fahnen und Plakate mit sich, auf denen ihre Forderungen standen.

Alle Zugänge zur Stadt waren mit Panzern, Panzerwagen, Jeeps blockiert und von Gendarmen und Polizisten versperrt, von denen viele aus anderen Gebieten Griechenlands nach Saloniki befördert worden waren.

Als die Bauern die Sperren zu durchbrechen suchten, feuerten die Gendarmen mit Maschinengewehren

und Maschinepistolen auf die Reihen der Autos und Schlepper und gingen mit Tränengasgranaten, Nebelkörpern und Gummiknüppeln vor. Die Bauern bewarfen die Gendarmen mit Steinen und schlugen auf sie mit Stöcken ein.

Ungefähr 200 Bauern wurden verletzt. Dutzende wurden verhaftet. Die blutige Abrechnung mit der



## Niederlage der Partei Erhards

Bonn. (TASS). Eine schwere Niederlage erteilt die regierende CDU-Partei bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen, wo ein Drittel der Bevölkerung Westdeutschlands lebt, die gleichzeitige der Oppositionellen Sozialdemokratischen Partei Erfolg erbrachte. Mit ihren nahezu 49,5 Prozent aller Stimmen (gegenüber den 43,3 Prozent bei den vorigen Wahlen) kann die SPD nun die stärkste Fraktion im Landtag stellen können, sie soll da von den 200 Abgeordneten 99 erhalten. Gleichzeitig hat die CDU, die in diesem Land zusammen mit der Freien Demokratischen Partei regiert, nahezu 4 Prozent Stimmen eingebüßt, und wird nunmehr im Landtag statt 96 nur 86 Vertreter haben. Der Juniorpartner der SDU, FDP, hat seine Stellungen behauptet.

Die Ergebnisse der Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen spiegeln die Unzufriedenheit der Bevölkerung nicht nur mit der Wirtschaftspolitik der CDU, die die große Schwierigkeiten in der Wirtschaft des Ruhrgebietes geschaffen hat, sondern auch mit dem festgefahrenen Kurs der Regierung Erhard auf dem Gebiete der Außen- und der innerdeutschen Politik wider. Nach Ansicht der „Neuen Rheinzeitung“ seien die Stimmen gegen Ludwig Erhard abgegeben worden.

## Amerikanisches Kapital in Großbritannien

London. (TASS). In Großbritannien entfallen von den ungefähr 2 Milliarden Pfund Sterling ausländischen Kapitalanlagen 70 Prozent auf amerikanische Investitionen. Prozentual ist das nur etwas weniger als die amerikanischen Kapitalinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich zusammengenommen.

Der britische „Evening Standard“, der diese Angaben bringt, betont dabei, daß die Schlüsselstellungen bei dem Eindringen in die Wirtschaft Großbritanniens solche Mammut-

Gesellschaften der USA einnehmen wie die ESSO (Erzeugung und Absatz von Erdölprodukten), General Motors und Ford-Bau von MAS (Bau von Maschinen und Kraftwagen).

Die Zeitung vermerkt, daß das Eindringen des amerikanischen Kapitals eine Gefahr für Großbritannien bedeutet, und schreibt: „Wir sehen in Großbritannien die Verdrängung unserer Flugzeugindustrie durch gigantische amerikanische Kooperationen (gefördert von unserer eignen Regierung), passiv zu.“

## Partisanen greifen an

London. (TASS). Die strategischen Straßen, die in der portugiesischen Kolonie Mosambik angelegt werden, müssen unter verstärktem Schutz von Truppen gebaut werden. Die Partisanen von Mosambik unternehmen kühne Angriffe auf Baustellen und stören die Bautätigkeit. Die Bauherren haben in Portugal verstärkte Truppenaufgehorte für die Bewachung der Bautätigkeit angefordert.

In Mosambik sind zur Zeit 80 000 Soldaten der Kolonialarmee stationiert.

## Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Kairo. (TASS). Am 11. Juli wurden hier im Rahmen einer Feier die Ratifikationsurkunden zum langfristigen Wirtschaftsabkommen ausgetauscht, das die VAR und die DDR im Mai dieses Jahres geschlossen haben. Gemäß dem Abkommen erhält die VAR einen langfristigen Kredit in Höhe von 25 Mil-



Unweit der Ginsa, der Hauptstraße der japanischen Hauptstadt, am Ufer des Tokio-Meerbusens, befindet sich die Pavillons des größten Fischmarkts der Erde. An seinen Kais werden täglich hunderte Fischereischiffe ausgeladen, die auf den ausgedehnten Weiten des Stillen und des Indischen Ozeans Fische fangen.

Unter dem Gewölbe des geräumigen Gebäudes brodelt jede Nacht das Leben. Vertreter der Firmen, Geschäfte, Restaurants und Speisewirtschaften machen sich mit Partien der verschiedensten Fische und Meeresprodukte bekannt. Jeder hat sich schon eine Ware vorgemerkt und bemüht sich, sie möglichst billig zu bekommen. Der Hammer des Versteigers trommelt. Die Ware ist schnell verkauft und schon wird sie vom Markt gelahnen.

Im Jahr 1965 fangen die japanischen Fischer 6 Millionen Tonnen Fische und Produkte des Meeres und nahmen somit den ersten Platz in der Welt ein. Beinahe 10 Prozent dieser Produktion wird auf dem Großhandelsmarkt von Tokio realisiert.

UNSER BILD: Diese Schoner haben ihre Beute an Thunfischen, deren Fleisch in Japan sehr geschätzt wird, ausgeladen. Foto: W. Musaeljan [TASS]

## EIN NEUES ODESSA

Der Ministerrat der Ukrainischen SSR erteilte den Generalplan für den Ausbau von Odessa. Man will Odessa in einem höheren Tempo ausbauen, als im Entwurf des Fünfjahresplans vorgesehen war. Jährlich sollen durchschnittlich 350 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Laufe der Fünfjahresplanperiode werden in Odessa 60 000 Familien ihren Einzug in neue Wohnungen feiern.

Außer den Häusern, die nach einheitlichen Typenprojekten errichtet werden sollen, werden in Odessa mehrere Dutzend Gebäude, darunter auch Hochhäuser, nach individuellen Entwürfen entstehen.

In Odessa wird die industrielle Basis der Bautätigkeit erweitert. Im nächsten Jahr soll ein neues Hausbaukombinat den Betriebsaufnahmen sowie mit der Errichtung eines Werkes zur Herstellung von Stahlbetonerzeugnissen für Hochhäuser begonnen werden.

Wasserleitung und Kanalisation der Stadt werden modernisiert. Es soll eine neue Wasserleitung entstehen, die Odessa zusätzlich 280 000 Kubikmeter Trinkwasser aus dem Dnestr liefern wird.

Eine starke Entwicklung ist auch für die städtischen elektrischen Betriebsmittel vorgesehen. Es werden mehr als 40 Kilometer Straßenbahnlinien und 80 Kilometer O-Buslinien angelegt werden. Somit wird sich die Gesamtlänge der O-Buslinien auf mehr als das Doppelte erhöhen.

Das Kurortgebiet rings um Odessa wird erweitert. 40 Kilometer südlich von der Stadt, im Bezirk Karolin-Bugas, sollen mehrere Hotels für ausländische Touristen entstehen. Sie werden 10 000 bis 15 000 Gäste in einem Turnus aufnehmen können.

In diesem Jahr stehen Odessa 600 000 Rubel für den komfortablen Ausbau von Küstengebietes und der Strände zur Verfügung.

(APN)

## FREUNDSCHAFT

Nr. 137. 15. Juli 1966

# Einserker herat

## GARTEN IM GEBIRGE

Fruse, (TASS). Mehrjährige Experimente auf 6000 Hektar haben erhärtet, daß die Erschließung felsigen Ödlands für Gartenbau sehr wirkungsvoll ist.  
Es erwies sich, daß in den unter dem Schutz von Bergen stehenden Gärten die Bäume besser wachsen und mehr Früchte tragen.  
Expeditionen kirgisischer Wissenschaftler haben empfohlen, 300 000 Hektar für den Ackerbau ungeeigneter Länder den Gartenbau zu übergeben. 10 Prozent davon sollen in dem begünstigten Jahrfünft (1966-1970) urbar gemacht werden.  
Beste Apfel-, Pfirsich-, Pflaumen-, Aprikosen- und Birnbäume werden

aus dem Gartenlaboratorium für Berggärten der Obstabgärten der Kirgisischen Akademie der Wissenschaften in das Gebirge wandern. Unter der Leitung des Experimentators Enwer Garejew werden dort mehr als 6000 verschiedene Hybriden von Obstkulturen kultiviert.  
Viele Hybriden von Professor Garejew haben sich an die Hochgebirgsbedingungen angepaßt. Seine Apfelsorten, "Frashida" und "Hybride Nummer 249" wurden auf der internationalen Gartenausstellung in Eritur mit Goldmedaillen bedacht.

## Neuer Weltrekord

Tbilissi, (TASS). Einen neuen Welt- und Unionsrekord im kombinierten Nachtsgruppenabsprung aus 600 Meter Höhe stellte bei den Wettbewerben in der Nähe der grusinischen Stadt Telawi eine 9 köpfige Gruppe von Armeesportlern, geleitet von Held der Sowjetunion, Alexei Chuchrin, auf. Sie erzielten durchschnittliche Abweichung von der Kreismitte 3 Meter 26 Zentimeter. Der frühere Weltrekord war von 8 amerikanischen Sportlern 1964 aufgestellt worden und lautete 3 Meter 97 Zentimeter.

## GEMÜSE WÄCHST IN MIRNY

Lehtingrad, (TASS). Frischgemüse ist für Oberwinterer in der Antarktis nichts Verwunderliches mehr: die Lehtingrader Erde, die in Kästen auf dem Eis kontinenten gebracht wurde, ist sehr fruchtbar.  
Die Polarforscher, die im Observatorium Mirny überwintern, konnten mitten im Antarktiswinter unter Zimmervollständigen Tomaten, Gurken, Schnittweiben, ja sogar grüne Erbsen ziehen.  
Der Funker Iwan Titowski, der auf der Station Nowolassarskaja überwintert, züchtete am Fenster Gemüse und erzielte zwei Ernten Gurken und eine Ernte Tomaten. Die Vegetationsperiode der Gurken lag nicht über zwei Monate, während sie bei Tomaten etwas weniger als 100 Tage betrug. Die Pflanze nahm Titowski 8 bis 10 Gurken zu je 80 bis 200 Gramm und 12 reife Tomaten zu je 60 bis 110 Gramm ein.

## HELFER DER ÄRZTE

Der Verband der Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds der UdSSR zählt 65.000.000 Mitglieder. Das teilte der Vorsitzende des Verbands, Professor Georgi Mitrew auf einer Plenarsitzung des Exekutivkomitees mit.  
Dutzende Millionen Aktivisten des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds sind gute Helfer der Ärzte. In den Zirkeln für Krankenpflege wurden in den letzten 7 Jahren mehr als 8.000.000 Personen ausgebildet. Die 1960 eingerichteten Büros freiwilliger Krankenschwestern des Roten Kreuzes zur Pflege alleinlebender Kranker zu Hause haben mehr als 1.000.000 Hilfsbedürftige betreut.

## Mehr Ingenieure für Leichtindustrie

Moskau, (TASS). Im kommenden Herbst werden die Hochschulen, die Ingenieure und Musterzeichner für die Leichtindustrie auszubilden, 15.000 Studenten mehr aufnehmen als im vorigen Jahr. Das wird ermöglicht, den Mangel an Fachkräften für die Leichtindustrie zu beseitigen.  
Erhöhte Ausbildung von Ingenieuren für die Leichtindustrie ist lediglich eines der vielen Momente des Programms zur Entwicklung dieses Industriezweigs in den Jahren 1966-1970. Die Warenproduktion wird in dieser Zeitspanne um 40 Prozent zunehmen. Als das Aus-

schlaggebende wird aber nicht die quantitative Steigerung der Produktion, sondern die reichere Auswahl und höhere Qualität der Erzeugnisse bezeichnet.  
Die Leichtindustrie spürt zur Zeit Mangel an hochqualifizierten Fachleuten für Gewebepreparatur, Kleidermodelle, Ledererzeugnisse.  
Die technologischen Hochschulen in Moskau basieren auf den Fachleuten für Kleidermodelle herzubilden; viele Studenten werden Kenntnisse in der Produktion von nichtgewebten Textilien erwerben.

## KRISTALLOGRAPHENKONGRESS

Moskau, (TASS). Im Kongreß-Palast des Kremli wurde im Beisein von 1.500 ausländischen und etwa 2.000 sowjetischen Wissenschaftlern der 7. internationale Kristallographen-Kongreß eröffnet. Die Kongreßteilnehmer betonten, daß bei der Beurteilung des Niveaus des technischen Fortschritts eines Landes heutezuage zu berücksichtigen ist welche synthetischen Kristalle und in welchen Ausmaßen dieses Land herstellt.  
Der Kongreß und ein anschließender

wissenschaftliches Symposium werden mehr als 900 Referate aus 34 Ländern besprechen. Die Hälfte der Referate entfällt auf die Sowjetunion. Sie umfassen alle Probleme der Kristallographie, ohne die sich die Erfolge der modernen Radiotechnik, der Metallurgie, der Lasertechnik, der Automatik und Telemechanik nicht vorstellen lassen. Bekanntlich speisen Kristalle-Siliziumbatterien verschiedene Vorrichtungen an Erdsatelliten.

## Energiearterien Armeniens

Jerewan, (TASS). Die 40 Kilometer lange Hochspannungslinie, die das Jerewaner Wärmekraftwerk mit dem Industriezentrum Ararat verbindet, wurde unter Strom gestellt. Gegenwärtig bereitet man einen elektrischen "Strom" mit einer Spannung von 220 Kilowatt, der das Jerewaner Wärmekraftwerk mit dem einheitlichen Transkaukasischen Energiesystem verbindet, zur Inbetriebnahme vor. Man begann die Montage einer 90 Kilometer langen Hochspannungslinie, die in einer Höhe von 2.000 Meter über dem Meeresspiegel laufen wird.  
Diese Linie wird elektrischen Strom den Bergbaubetrieben von Sangezur zuleiten.

## Sibirisches Wirtschaftszentrum

Tjumen, (TASS). Ein großer Wirtschaftsbezirk entsteht in Westsibirien. Er wird etwa 2 Millionen Quadratkilometer in den Verwaltungseinheiten Tjumen, Tomsk und Omsk einnehmen.  
Die Jahresleistung dieses Bezirks wird sich 1980 auf 250 Millionen Tonnen Erdöl (etwa soviel wie 1965 in der Sowjetunion insgesamt gefördert wurde), auf 140 Milliarden

Kubikmeter Erdgas, 55 Millionen Kubikmeter Nutzholz stellen. Das Holz wird an Ort und Stelle zu Sägelholz, Furnierholz, Holzspanplatten, Holzspanplatten, Zellulose, Papier und Pappe verarbeitet. Auch der Fischfang soll dort großzügig entwickelt werden. Ein Teil der Ausbeute wird exportiert.  
An der Ausarbeitung des Generalplans zur Entwicklung und

Standortverteilung der Produktivkräfte der Westsibirischen Senke, die vom Staatlichen Plankomitee der UdSSR basieren, nehmen 29 wissenschaftliche Forschungsinstitute und 48 Projektierungsbüros teil.  
Ministerien und größte Maschinenbauindustrien der Sowjetunion messen der Lösung dieses Problems große Bedeutung bei.

## Geschenk der Bauarbeiter

Ein schönes Geschenk erhielten unlängst die Einwohner von Temir-Tau. In den ersten Mikrorayon öffneten sie während ihrer Türen ein neues Warenhaus und ein Cafe.  
Besonders gut arbeiteten beim Bau die Arbeiter aus der Bauverwaltung "Kulbystroi", unter der Leitung von Alexander MUSEN.

## Leser teilen mit

## Das Bausemester hat begonnen

Es ist schon Tradition bei uns, daß im Sommer Studenten aus den verschiedensten Städten unserer Heimat auf Neuland kommen. Heute sind es die Jungen und Mädchen aus Belorussland, die hier bei uns in Uralisk Hand ans Werk legen.  
In diesem Jahr steht die Landbaufrucht auf der Tagesordnung; in 70 Wirtschaften sollen 422 Betriebsobjekte aufgeführt werden. In der Regel schlagen die Studenten ihre Zelte gleich beim Bauplatz auf. Im Kurmangas-Sowchos baut dieses fleißige und arbeitslustige Völkchen mit Geschick eine Bäckerei und Maschinenwerkstatt.  
Dabei arbeiten die Studenten nicht nur, sondern es ist für sie gleichzeitig auch ein Erholungsgebiet: Radio, Musik, Tanz und Lieder wechseln ab in einer bunten Freizeitgestaltung. Die ersten Male bekamen unsere Gäste hier bei uns die neue Tageszeitung "Freundschaft" zu sehen: viele äußerten den Wunsch, die Zeitung zu abonnieren.  
Uralisk K. BRAUN

## Bedienung wird besser

Immer mehr Dienstleistungsstellen entstehen in Karaganda. Schon jetzt gibt es hier 8 spezialisierte Vereinigungen, in welchen 3.600 Schneider, Schuster, Urmacher, Tischler und viele andere Spezialisten beschäftigt sind.  
Da sie ihre Arbeit gut verrichten, wenden sich immer mehr Menschen um Hilfe an die Dienstleistungsstellen. Der Wert der von den letzteren durchgeschickten für jeden Einwohner von Karaganda geleisteten Arbeit machte im vorigen Jahr schon 19.20 Rubel aus.  
In diesem Jahr werden weitere 55 Dienstleistungsstellen ihre Arbeit aufnehmen; eine Fabrik für chemische Reinigung und ein großes Dienstleistungszentrum. Das ermöglicht es, die Werkstätten der Stadt noch besser zu bedienen.  
Karaganda N. BRAUN

## Erspröchliche Freundschaft

Ein vorbildliches Beispiel erspröchlicher Freundschaft ist die Wirtschaft unseres Sowchos. Unser einträchtiges Arbeiterkollektiv zählt über 1.500 Personen, Vertreter von 17 verschiedenen Nationalitäten und Völkern. Alle haben sie ihre Tätigkeit einem Ziel gewidmet — der Verwirklichung der Begegnung des XXIII. Parteitag.  
Und da haben sie bedeutende Erfolge aufzuweisen: Die Weizen- und Maissaatens freuen einen jetzt schon in ihrem üppigen Wachstum. Tatkräftig setzte sich bei der Frühjahrbestellung Nikolai Sapuhru (Griechen) ein, jetzt hat der fortschrittliche Mechanisator schon zwei Kombine überholt und sich die dritte vorgenommen.  
Krassinikowa Antonina (Russin) wurde für große Erfolge in der Viehzucht der Lemjorden verliehen; der Besinnlerin Anna Gorbatsch (Ukrainerin) wurde für erzielte hohe Melkerträge der Or-

den des Roten Arbeitsbanners verliehen. Mehrere Auszeichnungen erhielt auch die fortschrittliche Melkerin Lydia Weiser (Sowjetdeutsche).  
Der Brigadier einer Feldbrigade Chimatow Muskar (Tatar) hat schon viele Mechanisatoren herangebildet und seine Brigade ist eine führende in der Wirtschaft.  
Ich könnte ihnen noch viele Beispiele anführen, die alle ein bestes Zeugnis davon ablegen, wie diese brüderliche Völkerfreundschaft sich auf das Aufblühen in unserer Wirtschaft positiv auswirkt. Jeder freut sich bei uns über die Erfolge seines Kollegen, unabhängig davon, welche Sprache er spricht und tut sein Bestes, damit die Wirtschaft vorankommt.  
Alexander SCHAMBER, Parteisekretär des Wolodarski-Sowchos, Gebiet Kokshetau

## Die Fernsteuerung

"Durch die Weiten des Weltalls fliegen ein Sendebote der Erde, eine automatische interplanetare Station, zu einem Planeten der Erde, umgekehrt, ungeachtet der riesigen Entfernungen zwischen der Station und unserem Planeten ist sie durch zahlreiche Kanäle mit der Erde verbunden und befolgt genau ihre Befehle. Zu einem irdischen Zeitpunkt schalten "unsichtbare" Hände, die viele Millionen Kilometer weit reichen, die Triebwerke der Station ein und aus, legen die Station auf einen neuen Kurs und lenken das Raumschiff wieder auf die ursprüngliche Bahn zurück. Die Erde kann sogar ein Kommando zum Umschalten der Apparatur erteilen, wenn ein Teil aus irgendeinem Grunde aussetzt. Ein derartiges Umschalten ist im Grunde genommen eine Reparatur des Raumschiffs der Erde."  
Oder nehmen wir das zweimalige Fotografieren der Kernreste des Mondes in den Jahren 1969 und 1965 durch die sowjetischen automatischen Stationen? Oder die Nachrichtenatelliten und viele andere Raumflugkörper, die die weiten Räume des Weltalls fliegen?  
"All das ist ein Werk der Fernsteuerung, jenes jungen Zweigs der Wissenschaft und Technik, der in den letzten Jahren einen Riesensprung in seiner Entwicklung vollbracht hat. Ein wahrer Triumph der Fernsteuerung war die Erfindung der Station "Luna-9", der auf der Mondoberfläche landete.  
Die Fernsteuerung dient nicht nur zur Fernsteuerung von Objekten im Weltraum. In dem neuen Planjahrfrist spielt sie eine besonders große Rolle. Sie findet in allen Zweigen der Volkswirtschaft Anwendung und ist zu einem Bestandteil unseres Lebens geworden. In der Kraftwirtschaft herrscht sie jetzt unumschränkt. Mit ihrer Hilfe wird der Betrieb sowohl der größten als auch kleiner Wasserkraftwerke aus weiter Entfernung gesteuert, die infolgedessen kein diensthabendes Personal brauchen. Die Wolga-Wasserkraftwerke werden von Moskau aus, also aus fast 1000 Kilometer Entfernung gesteuert. Fernwirkanlagen beteiligen sich an allen Etappen der Erzeugung und Verteilung des Kraftstroms; sie steuern die Aggregate der Wärme- und Wasserkraftwerke, der Hochspannungsentwerke und regeln die Stromversorgung der Industriebetriebe.  
In vielen Fällen werden die Fernwirkanlagen zusammen mit elektronischen Rechen- und Steuerungsmaschinen eingesetzt.  
Ein anderer, nicht minder wichtiger Anwendungsbereich der Fernsteuerung ist die Erdöl- und Gasindustrie. Hier sind die Erkundung, Bohrung, Förderung, Speicherung, Beförderung, Lagerung und Verar-

beitung des Erdöls ohne die Fernsteuerung undenkbar. Mit ihrer Hilfe wird auf den Erdoberflächen der Betrieb der Erdölbohr- und Wasserentnahmestellen und der Bohrlocher, die das Wasser in die Schicht pumpen, überwacht. Ohne menschliches Zutun befehligt sie ganze Sammelbehälter, Kompressor- und Erdölreinigungsmaschinen, Gasbohrer sowie auch die Reinigung des unterirdischen Brennstoffs bei der Erdgasförderung.  
Die Fernsteuerung dient dem Dispatcher als zuverlässige Hilfe für die sich über Tausende Kilometer hinziehenden Erdöl- und Gasleitungen. Durch die Einführung der Fernsteuerung konnte man auf die Bedienung der Bohrlocher in drei Schichten verzichten und auf den Dienst in einer Schicht mit einer Reparaturfähigkeit im Falle eines Nachschicht übergangen. Die Erdölrefinerie werden zusammengeleitet und vergrößert. Jetzt kann man von einer Stelle aus einen ganzen Komplex von Bohrlochern auf einer Fläche steuern, auf der Erdgasfeldern kaum Platz finden könnte.  
Gegenwärtig wird in der Tatarischen Republik der Sat-Karatjewer Erdölforstungsbetrieb gebaut, wo in diesem Planjahrfrist die Fernsteuerung weitgehend Anwendung finden wird. Bald wird es hier möglich sein, die Bohrlocher mehr geben. Die gesamte Lenkung des Erdölfeldes wird ein Gruppensystem der Erdölverarbeitung übernehmen, außerdem wird sich dabei die technologische Grundausstattung verringern.  
Die Einführung der Automatik und Fernsteuerung in die Erdöl- und Gasindustrie gibt einen großen ökonomischen Nutzeffekt; die technologischen Abläufe der Erdölverarbeitung werden einfacher und die Zahl der Gasbohrerler auf einem Erdgasfeld verringert sich auch dabei.  
Gegenwärtig ist in unserem Staat jedes zweite Erdölbohrloch von den vielen Zehntausenden im Lande mit Fernsteuerung ausgestattet.  
Ganz andere Funktionen erfüllt die Fernsteuerung im Eisenbahnverkehr. Hier steuert sie die Stromversorgung der elektrifizierten Strecken, die Weichen und Signalanlagen. Sie meistert auch erfolgreich den Betrieb der Bahnunterbrechung. Mit Hilfe der Fernsteuerung der Trennschalter im Leistungszweig können Reparaturarbeiten ohne Unterbrechung des Zugverkehrs vorgenommen werden.  
Weltweitende Verwendung findet die Fernsteuerung auch in der Wirtschaftszulieferung. Ende 1965 waren in unserem Land über 5000 Kilometer Eisenbahnstrecken mit einer derartigen Zulieferung und 6.500 Kilometer elektrifizierte Bahn-

strecken mit Fernsteuerungsanlagen ausgerüstet.  
Kann man den Zugverkehr mit einem automatischen Dispatcher lenken? Derartige Versuche wurden angestellt. Als automatischer Dispatcher diente eine elektronische Rechenmaschine "Ural", die ihren Aufgaben mit Erfolg gerecht wurde. Gut funktioniert auch heute noch das im Jahre 1964 auf der Strecke Ljubery-Tscherisi installierte Versuchsmodell eines automatischen Dispatchers, dessen "Gehirn" eine universelle Rechenmaschine ist.  
Nach Informationen des hydro-meteorologischen Zentrums der Sowjetunion: "Diesen Satz kann man oft im Rundfunk und Fernsehfunk hören. Aber nicht alle Menschen stellen sich klar vor, wie die meteorologischen Daten gewonnen und nach den zentralen Wetterwarten übertragen werden.  
Auf dem Territorium des Landes sind Hunderte meteorologische Stationen gelegen. Sie tasten jeden Tag mehrmals die Atmosphäre mit Fernsonden ab, mit Funksonden. Diese Sonden werden an Luftballons gehängt und in die oberen Atmosphärenschichten aufgelassen. Von dort wird per Funk zur meteorologischen Station die genaue Information über den Atmosphärendruck, die Temperatur und Feuchtigkeit der Luft übertragen.  
In den unzugänglichen Gebieten der Arktis und im Hochegebiet werden die meteorologischen Daten mit Hilfe von automatischen Stationen gewonnen. Das sind Funkmehrbatterien mit mehreren Kanälen, die automatisch nach einem eingeebneten Programm täglich mehrmals die Wetterdaten nach der Empfangsstation übermitteln. Die Wetterdaten werden dank dem Einsatz von elektronischen Schnellrechenmaschinen für die Wettervorhersage sehr wenig Zeit zum Einschleusen und zur Übertragung der gesammelten Wetterdaten nach den zentralen Stellen benötigt. Deshalb hat man beschlossen, alle einlaufenden Daten automatisch in eine Rechenmaschine einzuführen und zu diesen Zwecken den Kode zu vereinfachen. Jetzt werden die Wetterdaten automatisch auf den Bildschirmen empfangen, übertragen und in die Maschine eingeführt.  
Die Funksonden, die in allen Ländern hergestellt werden, haben rotierende Teile und elektrische Kontakte. Das wirkt sich auf den zuverlässigen Betrieb des Geräts aus, so daß Radiosonden nicht einmal aufgelassen werden müssen. Unlängst wurde im Institut für Automatik und Fernsteuerung eine Funksonde entwickelt, die keine Kontakte an eine rotierende Teile hat. In dem Fernmehrbatterien Halbleiter, Widerstände und Kondensatoren verwendet. Eine derartige kontaktfreie Funksonde

## Im Boot über Meere und Ozeane

Im 20. Jahrhundert ist eine solche Fahrt im besten Wunder nicht möglich, dann die Welt kann heute schon eine Reihe von kühnen Männern, die diese Heldentat vollbracht haben. Aber im 19. Jahrhundert war dies eine Sensation.  
Aus Überlieferungen erfahren wir, daß im Jahre 1896 zwei Norweger ohne jeglichen Lohn und Reklame den Atlantischen Ozean in einem einfachen Ruderboot überqueren. Diese beiden Waghähle wohnten in New York und wurden sich einzig ihre Eltern in der Heimat zu beschreiben. Da der Schiffsverkehr zwischen Europa und Amerika damals noch ziemlich teuer war, beschloßen sie, diese Reise mit dem Boot zu machen. Sie bauten sich eigenhändig ein Boot von 5,4 Meter Länge und 1,5 Meter Breite und nannten es "Fox".  
Am 6. Juni 1966 verließen sie von New York ab. In der Verlaufe des ersten Monats war alles gut und wohl. Das Wetter war schön und der Ozean verhältnismäßig ruhig.  
Sie ruderten, aßen, tranken und schliefen, einander abwechselnd. Aber in der zweiten Hälfte ihrer Reise begann ein Sturm und die Gemülichkeit halte ein Ende. Die Reiseschiffe kämpften heldenmütig gegen die Naturgewalten und siegen. Am 62. Tag nach der Abfahrt von New York, landeten sie wohlbehalten in der Hafenstadt Le Havre in Frankreich.  
Im 20. Jahrhundert wurde diese Heldentat von dem Franzosen Doktor Bombar wiederholt. Im Jahre 1952 überquerte der junge französische Arzt Aken Bombar den Atlantischen Ozean in einem Gummiboot, rungsmittel noch Trinkwasser hatte. Doktor Bombar's Fahrt war keine Touristenreise. Ihn bewog das Schicksal, Tausender Schiffbrüchiger, die Möglichkeit, im Falle einer Schiffskatastrophe auch ohne Lebensmittel im tage- oder wochenlang treibenden Boot am Leben zu bleiben. Nach der glücklichen Heimkehr schrieb er das Buch: "Über Ozean freies Willen", das sich mit großem Interesse liest.  
Vor einem Jahr durchquerte der Amerikaner William Willis den Stillen Ozean auf einem Floß von der Küste Perus bis zum östlichen Teil Australiens. Seine Fahrt dauerte über ein Jahr. Leider wissen wir von William Willis nur, daß er 71 Jahre alt ist. Das Ziel seiner Reise und die genaue Marschroute ist noch unbekannt. Von Peru bis zur Ostküste Australiens sind es über 12 tausend Kilometer. Auf der zweiten Hälfte des langen Weges befinden sich viele bewohnte Inseln. Möglicherweise hielt der Reisende auf vielen Inseln an und der schwerste Teil des Weges war die erste Hälfte, wo fast gar keine Inseln vorkommen.  
Die letzte große Seereise mit einem Segelboot machten zwei Schweden, Gunnar Dalgren und Dag Eckholm, — rund um die Erde. Drei Jahre dauerte diese Fahrt. Sie begannen dieselbe im Baltischen Meer und fuhren durch die französischen Kanäle ins Mittelmeer, überqueren den Atlantischen Ozean, kamen durch den Panamakanal in den Stillen Ozean, verweilten in Australien, Südafrika, machten einen Abstecher auf die Azoreninseln und nach England, und nahmen dann Kurs auf die Heimat. 50 tausend Kilometer legten sie auf vielen Meeren und drei Ozeanen zurück.  
Die kühnen Seefahrer sind noch junge Leute: G. Dalgren ist 33 und D. Eckholm 27 Jahre alt. Sie leben in der schwedischen Hafenstadt Sundsvall. Aus eigenen Mitteln bauten sie selbst das Boot und versorgten sich mit allem Notwendigen für die Fahrt. Ihre ganze Navigationsausrüstung bestand aus einem Kompaß, einem Pelengator, einem Sextant und Seekarten. Es ist bekannt, daß sie keine spezielle Vorbereitung hatten und D. Eckholm vor Beruf Malrose und G. Dalgren — Dekorateur ist. Sie waren sehr zufrieden mit ihrer Fahrt, während der sie überall freundlich empfangen wurden.  
P. SCHMAL



Das Arjom-Emallierwerk in der Stadt Lugansk. UNSER BILD: Neue Erzeugnisse, die den Bestand des Planjahrfrüsts gemaisert wurden.

Soja Sacharowna Olejnika, Technologe der Eisenemallierhalla, prüft die Güte der Erzeugnisse. Foto: R. Arsliev TASS

## Der Sieg bei Moskau 1941

ist auch nicht teurer als ihr Vorgänger.

Noch ein anderes Beispiel für die Verwendung der Fernsteuerung in der Volkswirtschaft sind die Bewässerungsanlagen. Die Ausrüstung der Bewässerungskanäle in dem in Tadschikistan gelegenen Teil der Hungersteppe mit Fernsteuerungsanlagen machte es möglich, die Länge der Wirtschaftskanäle mit Stahlbetonverkleidung um 100 Kilometer zu verringern. Die dabei eingesparten Mittel machten den Kostenaufwand für die Einführung der Automatik und Fernsteuerung in den Kanälen mehr als wert.  
Verlockend ist auch die Ausnutzung der Fernsteuerung bei der Steuerung von Baukränen. Nach einem Entwurf des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Bau- und Straßenmaschinenbau werden viele Baukräne auf Fern- und Programmsteuerung umgestellt werden. Solche Kräne haben nicht mehr die albenkante Kranführerkabine, deren Ausrüstung mehr als die Mittel für die Installation der automatischen Fernwirkgeräte im Kran kosten. Die Betriebskosten verringern sich dadurch. Gegengewichte werden mit Erfolg derartige Kräne geprob.  
Die Vorzüge der Anwendung der Fernsteuerung in der Volkswirtschaft liegen auf der Hand. Dazu gehören ein höherer Nutzeffekt und größere Zuverlässigkeit der Steuerung. Ein beträchtlicher ökonomischer Nutzeffekt, die Schaffung von Voraussetzungen für die Abschaffung schwerer und mitunter auch für die Gesundheit schädlicher Betriebe und eine höhere Arbeitsproduktivität. Mit Hilfe der Fernsteuerung kann man unabhängig von der Entfernung den ganzen steuerbaren Prozeß erfassen und optimale Verhältnisse für die Kontrolle und die Übertragung der Steuerungskommandos für alle territorial verstreut gelegenen Objekte schaffen.  
Nikolai POSYSAJEW (APN)

Moskau, (TASS). Einen Film über den Sieg der Sowjettruppen bei Moskau (1941) dreht der Regisseur Wassili Ordynski. Der Streifen soll als künstlerisch-publizistisches Werk entstehen, als Kunstwerk, dargeboten mit Mitteln des Dokumentarfilms.  
In dem Film werden keine Schauspieler mitwirken. Die Schöpfer wollen durch Verflechtung von Vergangenheit und Gegenwart von Szenen des Krieges, und des Friedens, Dokumenten und lebendigen Tatsachen, historischen Erinnerungen und Betrachtungen über das heutige Geschehen eine Art Stimmungsmontage auf die Leinwand bringen und dem Zuschauer eine Fülle von emotionalen Eindrücken vermitteln.  
In dem Streifen werden Teilnehmer der Verteidigung Moskaus zu sehen sein: die Marschälle Shukow, Konew und Rokossowski. Rokossowski steht auch zusammen mit General Pawlenko den Filmschöpfern als militärischer Berater zu Seite.  
An dem neuen Film wirken ehemalige Frontkämpfer mit: die Schriftsteller Konstantin Simonow und Jewgeni Worobow, Frontberichterstatter der Kriegszeit. Der Regisseur Wassili Ordynski war Kommandeur einer Granatwerferkompanie und der Kameramann Wladimir Nikolajew befehligte die Artillerie eines Regiments.  
Der Regisseur möchte mit seiner Arbeit das moralische Prinzip des ersten ernstes Sieges über die Faschisten hervorheben und diesen Sieg als eine moralische Schlicht, als eine Auseinandersetzung der Ideologen vor Augen führen.  
Zehntausende Meter Dokumentarfilmmaterial sind von den Schöpfern bereits gesammelt worden. Einzelne Dreharbeiten sollen in der DDR, der Tschechoslowakei und Polen durchgeführt werden.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Цеиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фройндашт»

TELEFON: Chelredakcija 19-09. Abteilungen: Partielieben und Propaganda — 16-31. Wirtschaft — 78-50. Information — 18-71. Leserbriefe — 79-34. Sekretariat — 77-11. Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Цеиноград.

№ 00142. Заказ № 6385.